

# Thorner Presse.



**Bezugspreis**  
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig,  
in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich;  
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

**Ausgabe**  
täglich abends mit Anschließ der Sonn- und Feiertage.

**Schriftleitung und Geschäftsstelle:**  
Katharinenstraße 1.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

**Anzeigenpreis**  
für die Beilagspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in  
der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften  
„Zwischenhand“ in Berlin, Hasenhein u. Vogler in Berlin und Königsberg,  
R. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des  
In- und Auslandes.  
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nr. 50.

Donnerstag den 1. März 1900.

XVIII. Jahrg.

Für den Monat März kostet die „Thorner Presse“ mit dem illustrierten Sonntagsblatt in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen 50 Pf., frei ins Haus 67 Pf.

Bestellungen nehmen an sämtliche kaiserl. Postämter, die Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

**Geschäftsstelle der „Thorner Presse“**  
Katharinenstraße 1.

## Politische Tageschau.

Wie gegenüber einer Behauptung der „Germania“ die „Kreuz-Ztg.“ hört, stehen Änderungen in den gegenwärtig hinsichtlich der vorübergehenden Beschäftigung ausländischer Arbeiter geltenden Grundsatzen nicht in Aussicht und auch die dauernde Zulassung von 40 000 polnischen Arbeitern ist nicht in Frage gekommen.

Nach einer Meldung des „Berl. Lokalanzeigers“ ist der Kreuzer „Secadler“ von der Strafexpedition nach den Admiralitätsinseln zurückgekehrt und ist am 31. Januar von Manpi nach Jaluit auf den Marshall-Inseln gegangen, um von dort nach den Karolinen weiter zu gehen.

Der französische Kriegsminister Gallifet ist bedenklich an der Influenza erkrankt.

Neber karlistische Unruhen in Spanien berichtet „Wolffs Bureau“ aus San Sebastian vom Dienstag: Einige Banern der Ortschaft Andoain versuchten in der letzten Nacht, sich eines Transports Waffen, der den Karlisten bei Bergara konfisziert worden war, zu bemächtigen. Die Eskorte aber warf die Angreifer zurück und verwundete einen derselben.

In Kopenhagen hat eine Versammlung hervorragender Bürger aller Parteien, deren Vorsitzender Gerichtspräsident Madwig war, die Frage des Verkaufs dänisch-westindischer Inseln erörtert. Die Großkaufleute Moses Melchior, Bing und Marstrand sprachen sich für den Verkauf aus. Die meisten anderen, besonders der frühere Kultusminister Searenus, Georg Brandes und der Abgeordnete Koedt sprachen dagegen. Die Versammlung nahm eine Res-

olution an, die den Reichstag ersucht, in dieser Angelegenheit keine weiteren Schritte ohne die reichliche Erwägung zu thun.

Wie man aus Petersburg telegraphiert, ist durch das Entgegenkommen des Finanzministers Witte, welcher den am stärksten durch die Krisis bedrohten Zuckerfabriken 10 Millionen Rubel zur Fortsetzung des Betriebes vorgeschossen hat, für den Augenblick die Gefahr eines größeren Zusammenbruches behoben.

Zwischen Serbien und Bulgarien herrscht gegenwärtig eine sehr gereizte Stimmung. Es ist sogar von einer Mobilmachung die Rede gewesen. Von serbischer Seite wird dieses Gerücht für unbegründet erklärt und versichert, daß die durchaus normalen Beziehungen zu Bulgarien zu keinerlei politischen Spannung, geschweige denn zu einer derartigen Maßregel Anlaß bieten.

Bis zu den Nilquellen ist der Telegraph vorgedrückt. „Reuters Bureau“ meldet von Mombassa: Der Ugandabahn-Telegraph hat am 18. d. Mts. den Nil bei den Nilpforten nördlich vom Victoria Nyanja erreicht und ist am 19. über den Fluß hinübergeleitet worden. Auf diese Weise ist die telegraphische Verbindung zwischen London und den Nilquellen hergestellt.

## Deutsches Reich.

Berlin, 27. Februar 1900.

— Se. Majestät der Kaiser hatte am Montag und Dienstag im Auswärtigen Amt Besprechungen mit dem Staatssekretär Grafen Bülow.

— Dem Kaiserpaar wurde bei der heutigen Wiederkehr seines Hochzeitstages seitens der Offiziere des kaiserlichen Hauptquartiers ein kostbares Blumenarrangement gesendet, welches der Generaladjutant General der Infanterie von Blesien überreichte.

— Der Tausch des Sohnes des Prinzen Heinrich, die, wie gemeldet, am 15. März im Kieler Schlosse stattfindet, wird auch der Kaiser bewohnen.

— Der Kronprinz thut von Anfang März ab bei der 2. Kompanie des 1. Garde-Regiments zu Fuß aktiven Dienst.

Mit Beginn des Wintersemesters wird der Prinz aller Voransetzung nach die Universität Bonn beziehen, dieselbe Universität, an der bekanntlich auch der Kaiser akademischen Studien obgelegen hat. Am 6. Mai erfolgt die Großjährigkeitserklärung des Kronprinzen.

— Mit dem Orden des goldenen Vlieses für den Kronprinzen ist im Auftrage der Königin-Regentin von Spanien der Herzog von Veragua in Berlin eingetroffen. Am Donnerstag giebt ihm der Reichskanzler ein Festmahl.

— Der Staatssekretär des Reichs-Postamtes von Bobielski vollendete gestern sein 56. Lebensjahr.

— Auf das Huldbildungstelegramm des nautischen Vereins an den Kaiser ging heute folgende Antwort ein: Se. Majestät der Kaiser und Königin haben von der einmütigen Zustimmung des deutschen nautischen Vereins zur beabsichtigten Verstärkung der deutschen Kriegsflotte mit Befriedigung Kenntnis genommen und lassen den Vertretern der deutschen Seeschifffahrt für den freundlichen Gruß herzlich danken. v. Lencanus.

— Im Befinden des Abg. Dieber ist nach der „Germ.“ andauernd eine Besserung zu verzeichnen.

— Nach der „Volks-Ztg.“ soll für das Amt eines unbesoldeten Stadtraths der volksparteiliche Reichstagsabgeordnete Fischbeck in Aussicht genommen sein.

— Die Budgetkommission des Reichstages führte heute die Beratung des Marineetat zu Ende und beräth morgen den Etat des Auswärtigen Amtes. Aus der heutigen Debatte ist mitzutheilen, daß nach Erklärung des Staatssekretärs Tirpitz die Veruche mit Kohlenstaub-Generierung keine guten Erfolge gezeigt haben.

— Die Reichstagskommission für das Patentanwalts-gesetz begann heute die 2. Beratung desselben und strich die von ihr in 1. Lesung angenommene Bestimmung wieder, wonach politische, wissenschaftliche, künstlerische und religiöse Ansichten oder Handlungen eines Patentanwalts als solche niemals den Gegenstand eines ehrengerichtlichen Verfahrens bilden können.

— Im Wahlkreise Amberg muß eine Reichstagswahl stattfinden infolge der Beförderung des Abg. Lerno zum Oberlandesgerichtsrath. Der Abg. Lerno ist vom Zentrum wieder als Kandidat aufgestellt worden und hat die Kandidatur angenommen.

— Die „Berl. neuesten Nachr.“ bleiben dabei, daß der 3. Band der „Gedanken und Erinnerungen“ Bismarcks weder vorhanden ist, noch auch vorhanden gewesen ist.

— Der „Konfektionär“ berichtet, daß in einem Berliner Waarenhause an einem Tage 120 Torten verkauft wurden. Jede Torte wurde zu 40 Stück à 15 Pf. zer schnitten. Es wurden also an einem Tage 4800 Stück Torte für 720 Mark verkauft. In demselben Verhältnis steht der Bedarf an Kaffee, Schokolade und Schlagsahne. Die täglichen Einnahmen aus dieser Bewirtung belaufen sich auf 1200--1500 Mark. Daß viele größere Konditoreien in Berlin einen solchen Umsatz nicht erzielen, liegt auf der Hand.

— 2000 Arbeitgeber der Holzindustrie haben gestern Nachmittag einstimmig eine Resolution angenommen und sich außerdem durch Unterschrift verpflichtet, die streikenden Arbeiter nicht früher wieder einzustellen, bis der Ausstand durch den Vorstand der freien Vereinigung der Holzindustriellen auf der ganzen Linie für beendet erklärt worden.

Hamburg, 27. Februar. Nach schöner, ruhiger Fahrt traf der Schnelldampfer „Auguste Viktoria“ der „Hamburg-Amerika-Linie“ gestern Morgen 8 Uhr in Jaffa ein, und ging die Landung der Passagiere in vorzüglicher Ordnung von statten.

Dresden, 27. Februar. Der Kämmerer des Königs, Oberzeremonienmeister und Wirkl. Geh. Rath von Meisch-Reichenbach ist gestern Abend gestorben.

## Der Krieg in Südafrika.

Die näheren Meldungen über die Kapitation des Cronje'schen Burenkorps drücken den englischen Erfolg wesentlich herab, denn es stellt sich heraus, daß das Korps Cronje, das man 8000 Mann stark glaubte, nur 3000 Mann zählt! Es ist fast unbegreiflich, daß sich eine solche Ab-

Ihr graust es, kalter Schweiß bedeckt ihre Stirn.

Endlich, endlich ist sie daheim. Bleich und todesmatt betritt sie ihre Wohnung. Wie still, wie verödet ihr die Zimmer scheinen! Im fahlen Lichte des grauen Morgens nahmen alle Gegenstände gespenstische Formen an. Die Glocken läuteten vom nahen Dome.

Das klingt so drohend, so furchtbar mahnend. Ihr Herz steht bald still vor Angst, als sie im Begriffe ist, das Zimmer ihres Gatten zu betreten.

„Nur einmal noch, Herr Gott, laß mich gut machen!“ flüstert sie mit bebenden Lippen. „Laß mich nicht zu spät kommen, und ich will hüßen und danken mein ganzes Leben lang!“

Endlich öffnet sie die Thüre. Betäubender Blumenduft schlägt ihr entgegen. . . im matten Dämmerlicht gewahrt sie das Bett und . . . o Gott . . . er . . . sie tritt näher . . . so bleich . . . so . . . „Er ist todt!“

Mit einem Herzerreißendem Aufschrei bricht sie am Bett zusammen, und ihr Kopf sinkt schwer auf die duftenden Todtenkränze, die des Gatten Brust bedecken.

„Zu spät . . . für immer und ewig! . . . Ewig keine Verzeihung . . . ewig verdammte . . .“ Und sie weint so heiß, so bitterlich, als wollte ihr Herz brechen. —

„Alice, sei doch ruhig, ich bin ja bei Dir! Alice . . . liebe Alice!“

Ist das Himmelsmusik . . . Sind es Töne aus dem Jenseits? . . . Mühsam öffnet sie die schweren Augenlider und blickt um sich.

„Wo ist sie? Da steht er lebhaftig vor ihr, dessen Tod sie soeben beweint . . .“

„Auf was?“  
„Auf die Narrheit!“ ruft er.  
„Auf die Schönheit!“ flüstert sie.  
Sie stoßen miteinander an.

Er lacht laut auf und schlenkert das Glas zu Boden, daß es zerfällt.

„Sag, schöne Nixe, was glaubst Du wohl, warum ich gerade Dich zur Königin erwähle?“

„Nun, weil ich Dir gefiel . . .“  
„Beschalb gefielst Du mir?“

„Du glaubtest gewiß, ich sei schön . . .“

„Schön . . .?“ Wieder lacht er seltsam heiser auf, daß ihr ein Schauer durch die Glieder rinnt. „Bist Du denn schön? Ich wählte Dich, weil Du die größte Narrin bist. Ich liebe das Leben, darum liebe ich die Narrheit, denn das Leben ist Narrheit . . . Und jetzt löse die Maske, zeige Dein wahres Gesicht, meine Königin!“

Willenlos thut sie, wie er sagt. Aber mit einem entsetzten Aufschrei fährt sie zurück, als sie im gegenüberhängenden Spiegel ihr eigenes Antlitz erblickt.

Ist sie es denn . . . ist es Wirklichkeit? Aber ja, es sind ihre Züge, nur alt, entstellt, von den Jahren verändert. Ihre rosen Wangen sind eingefallen und gelb, Muzeln haben die hohe Stirn verunziert, und die Augen sind klein und glanzlos geworden.

„D, Gott! Nicht sehen, nicht sehen!“ Sie schlägt die Hände vor das entstellte Antlitz und zittert vor Schreck und Entsetzen. Da ertönt eine höhrende Stimme neben ihr:

„Das ist Dein wahres Gesicht, schöne Nixe, Dein zukünftiges Gesicht! Nur einige Jahre noch wirst Du die rothgeschminkte Jugendmaske tragen, dann naht die Demaskierung im Narrenfeste des Lebens, dann träkst Du dies. Dein wahres Gesicht! Was

dann, schöne Nixe, wenn das Herz so eitel, so selbstsüchtig wie das Deine ist?“

Sie antwortet nicht, sie schluchzt nur leise. Endlich wagt sie wieder auszublicken. Sie ist allein . . . verlassen . . .

Nach Hause! Sie will nach Hause!

Nach Hause . . .? Schwer legt sich die Erinnerung an das, was sie gethan, auf ihr Herz.

Wie . . . wenn ihr Gatte ihr zürnte? Wenn er ernstlich erkrankt wäre, während sie . . . Wenn . . .

O, es ist nicht auszudenken! Heiße, mächtige Sehnsucht nach ihrem Gatten packt sie plötzlich. Nur fort, nur fort!

Am Ausgange des Saales tritt ihr ein schwarzer Domino entgegen.

„Wo willst Du hin, Narrin?“

„Nach Hause!“ Leucht sie flehend.

„Nach Hause . . .? Was willst Du dort? Du hast niemand mehr, der Dich erwartet. Du kommst zu spät, thörichtes Kind! Deine Schuld!“

Sie fühlt Entsetzen wie eiskalten Hauch über ihr Haupt hinweg.

Todt . . . todt . . .! Ihr Gatte . . . und sie . . .

Sie hört und sieht nichts mehr. Wie gehet jagt sie vorwärts durch die Nacht. Immer weiter, immer weiter!

Dornen und Geäst reißt ihr das kostbare Kleid vom Körper, aber sie achtet nicht darauf.

Nur vorwärts, vorwärts!

Wie ihr der Kopf brennt, wie die Pulse jagen!

„Mein Gott, laß mich nicht zu spät kommen!“ fleht sie inbrünstig.

„Nente . . . heute . . .“ raunt es als Antwort in den Bannwipfeln.

## Sachgingstraum.

Von E. Erlin.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Der Zug hält.

Der Herold neigt den Blumenstab und verkündet feierlich, daß Prinz Karneval sich eine von den anwesenden Schönen zu seiner Gemahlin auswählen wolle.

Ha, wie da die Herzen höher schlagen!

Nur einen Augenblick hält Prinz Karneval Umschau, dann steigt er vom Throne herab, schreitet durch die Reihen der ehrfurchtsvoll Zurückweichenden und beugt seine Knie vor Alice.

„Willst Du meine Königin sein, schöne Nixe?“

Sie nickt in stummer Glückseligkeit und reicht ihm die Hand.

Dazu schmettert die Musik einen Tusch. Alle Unterthanen rufen „Hurrah!“ und verneigen sich vor der erkorenen Herrscherin.

„Einen Tanz, Frau Königin!“

Prinz Karneval schlingt seinen Arm um sie und zieht sie in die Wirbel des Tanzes. Fester und fester preßt er sie an sich . . . sie duldet es . . . ihre Locken flattern um seinen Hals . . . sein heißer Odem streift sie . . . sie erschauert in toller Lust. „Ich liebe Dich . . .“ flüstert er ihr zu.

„Nente nur . . . heute . . .“

In einem langsamen, traulichen Seitenranne ruhen sie vom Tanze aus.

Gedämpft klingt die Musik zu ihnen hinüber, vermischt mit dem dumpfen Murren der närrischen Brandung, die im Saale wogt.

Prinz Karneval erhebt den Sektkelch. „Kommt, laß uns anstoßen, schöne Nixe!“

Meilung acht Tage lang gegen eine so große feindliche Uebermacht halten konnte. Aus der Stärke des Cronje'schen Korps bei der Kapitulation ist zu schließen, daß der Haupttheil desselben von Magerfontein nordwärts abmarschirt ist. Auch im ganzen scheint aber das Cronje'sche Korps bei Magerfontein nicht annähernd so stark gewesen zu sein, wie das von ihm monatelang festgehaltene Korps des Lord Methuen.

Eine Dienstag Vormittag 11 Uhr aufgebene Depesche des Feldmarschalls Lord Roberts berichtet: Die Gefangenen zählen ungefähr dreitausend Mann. Cronje wird nach Kapstadt gesandt. — Ein weiteres Telegramm des Generals Roberts von Dienstag besagt: Die gefangenen Buren zählen etwa 4000, hiervon sind 1150 Freistaatburen, der Rest Transvaalburen. Von den Offizieren sind 29 Transvaaler und 18 Freistaatler. An Gefangenen sind erbeutet: drei 75 Zentimeter Krupp-Geschütze, neun Einpünder, ein Maximgeschütz aus Transvaal, und ein Krupp- und ein Maximgeschütz aus dem Orange-Freistaat. — Das englische Kriegsamt veröffentlicht eine Verlustliste, derzufolge die bei Paardeberg Verwundeten 740 Mann betragen und eine Ergänzungsliste, nach der sich die Zahl der verwundeten Offiziere um sechs erhöht. Wie weiter aus London gemeldet wird, empfing die Königin die Nachricht von der Uebergabe Cronjes mit großer Freude und drückte Lord Roberts in einem Telegramm ihre Glückwünsche aus. Telegramme aus allen Theilen des Reiches geben der Freude über das Ereigniß Ausdruck. Der Eindruck der Nachricht ist der einer ungemainen Erleichterung. Die Bevölkerung begrüßt sie mit größter Begeisterung und die Genugthuung über die Uebergabe ist umso vollständiger, als sie am Majubabatge sich vollzog. Vor der Wohnung des Lord-Mayor und vor dem Kriegsamt veranstaltete die Volksmenge Kundgebungen. Es herrscht die Ansicht, daß der Erfolg des Lord Roberts sehr das Gelingen anderer Operationen der Engländer begünstigen werde.

Im englischen Unterhause verlas am Dienstag Unterstaatssekretär des Krieges Wyndham unter lautem Beifall das Telegramm des Lord Roberts über die Kapitulation Cronjes. Der Ire William Redmond ruft aus: „Dreitausend Buren gefangen genommen von vierzigtausend Engländern, welcher glorreicher Sieg.“ (Gelächter.) Vorher hatte Wyndham erklärt, die *Divisio* werde, sobald die Transportschiffe bereit seien, nach Westafrika abgedandt werden.

Nach einer Reuter-Meldung aus Newyork sagte der frühere Generalkonsul von Transvaal in London Montag zu White in einer Unterredung mit einem Berichterstatter: Mit der Gefangennahme des Generals Cronje würde der Krieg noch nicht zu Ende sein. Der Krieg wird erst mit dem Fall Pretorias enden. Die Aussichten auf eine Intervention sind nicht günstig. Ich glaube nicht, daß in dieser Hinsicht in Europa etwas zu erhoffen ist, solange nicht Rußland eingreift, was aber nicht wahrscheinlich ist. Als einzige Hoffnung bleibt nur das Vor-

er hält ihre Hand... dort liegt das Nigenkostüm auf dem Stuhle... und sie selbst...?

Sie reibt sich verwundert die Augen, die noch von Thränen feucht sind.

„Ist Dir's besser, Alice? Ich glaube, Du siehst besser aus, während Du schliefst. So hat Dich also der versagte Ball aufgeregt? Armes thörichtes Lieb!“

Er nimmt sie in seine Arme und küßt sie.

Sie aber schmiegt sich innig, aufsehenden Auges an ihn und flüstert mit vor Bewegung erstickter Stimme;

„Verzeih... ich will anders werden... ich sah mein wahres Gesicht, die Maske fiel!“

Hamburg, 27. Februar. Die „Royal Scottish Geographical Society“ hat dem Kapitän der „Hamburg - Amerika - Linie“ Adalbert Krich in Anerkennung der Verdienste, welche er sich als Führer des Dampfers „Baldivia“ um die deutsche Tiefsee-Expedition erworben hat, die Medaille der Gesellschaft verliehen.

Aus *Pilsen* wird vom Dienstag gemeldet: Der Militärwachposten bei dem Dynamit-Magazin des Wittiger Max-Karl-Schachtes wurde in der letzten Nacht von drei Männern bedroht und beschimpft. Da diese auf dreimaligen Anruf nicht stillstanden, feuerte der Posten. Die Männer flüchteten; es ist nicht bekannt, ob eine Verwundung vorgekommen. Die Untersuchung ist im Gange.

Die 28. Plenarversammlung des deutschen Landwirtschaftsraths findet vom 5.—8. März 1900 in Berlin statt.

gehen der Vereinigten Staaten. Wenn diese entscheidende Stellung nähmen, würde der Krieg in vierzehn Tagen zu Ende sein, denn England braucht die Vereinigten Staaten. — Der Pariser „Temps“ sagt anlässlich der Kapitulation Cronjes: England wird, je weiter es in das Gebiet beider Republiken eindringt, desto größere Schwierigkeiten vor sich finden. Eine weise Regierung würde jetzt Frieden schließen. Die Menschheit, Afrika und vor allem England würde dabei gewinnen. — Die „Wiener Abendpost“ sagt: Ein Erfolg ist erzielt, der den Engländern nach allen Schwierigkeiten und getäuschten Erwartungen in diesem Feldzuge reichen Trost bieten dürfte. Die Kapitulation Cronjes ist zweifellos das bisher bedeutendste Ereigniß im südafrikanischen Kriege und dürfte der ganzen folgenden Entwicklung der Dinge eine neue Richtung geben. — Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ sieht infolge der Kapitulation Cronjes den Krieg auf diesem Gebiet eigentlich als beendet an und sagt, von der Brust des britischen Volkes sei ein Athem genommen worden. Dieses Volk, welches in den Stunden des Unglücks verzagt hieß, würde jetzt eine Probe ablegen, daß es auch im Glück groß zu sein versteht.

Lord Roberts wird jetzt vermuthlich seinen Vormarsch auf Bloemfontein fortzusetzen suchen. Ungehindert wird er sein Ziel nicht erreichen. Wie der Londoner Daily News aus Lourenco Marques telegraphirt wird, haben Burentruppen bereits vor drei Tagen begonnen, sich dreißig Meilen von Bloemfontein zu konzentriren. Es sind 5000 Mann von Ladysmith.

Sonst liegen über die Lage auf dem Kriegsschauplatz im Westen und Norden noch folgende Telegramme vor. Nach einer Meldung aus Kapstadt vom 25. Februar hat Botha die verschiedenen Entsatzkorps der verbundenen Buren südlich von Petrusberg vereinigt und seine Vereinigung mit de Watt hergestellt. Am 24. griff er Roberts an und trieb seine Vorposten zurück.

General Gatacre, der im Norden der Kapkolonie operirt, hat schon wieder eine kleine Schlappe erlitten. Eine weitere Meldung aus Kapstadt vom 25. Februar besagt: Bei Sterkstroom schlug Kommandant Schumann am 23. Gatacres Versuch, die Straßen nach Molteno und Dordrecht zu besetzen, ab. Kavallerieoberst Montmorency und Oberstleutnant Hosker sind todt, drei Stabsoffiziere und mehrere andere Offiziere sind todt oder verwundet. Die Verluste an Soldaten sind unbekannt.

General Buller kommt bei seinem „Vormarsch“ auf Ladysmith nicht vorwärts. Er verschwendet fortgesetzt Truppen und Offiziere an eine offenbar unlösliche Aufgabe. Depeschen aus Ghibeleur melden, General Buller treffe Anstalten zur Erstürmung der letzten starken Burenstellungen vor Ladysmith. Ein Heliotogramm aus Ladysmith vom 26. Februar besagt, es herrsche dort größte Erregung und Freude infolge der Aussicht auf schleunigen Entsatz. Bullers Kolonne solle sechs Meilen von Ladysmith stehen. Die Schiffskanonen der Besatzung unterhielten ein heftiges Feuer auf den Bulwana. Die Buren träten den Rückzug an.

### General Cronje.

Im gegenwärtigen Augenblick, wo der berühmte Buren general Cronje soeben in die Gefangenschaft gerathen ist, dürfte eine nähere Beschreibung seiner Persönlichkeit von besonderem Interesse sein. Ein genauer Kenner der südafrikanischen Verhältnisse, der auch mit Cronje persönlich bekannt ist, schrieb am 24. Februar im „Daily Telegraph“ über denselben: „Cronje wird niemals nachgeben, am wenigsten aus eigenem freien Willen. Seine Truppen möchten ihn vielleicht zwingen, das Spiel verloren zu geben, aber er selbst wird bis zum Aeußersten kämpfen. (Ob diese Annahme richtig ist und ein Druck seiner Leute auf ihn hat ausgeübt werden müssen, um zu kapitulieren, werden die zu erwartenden näheren Berichte ergeben.) Seine Gefangennahme oder sein Tod bedeutet für England einen großen Schritt zum endgültigen und schnellen Siege. Cronje ist nach der Schilderung Kinnears in einem soeben erschienenen Buche „Zum Modderfluß mit Methuen“ von kleiner Statur und etwas delikaten Aussehens. Sein Gesicht, welches von dem nationalen Vort der Buren in den Republiken verschönert ist (oder nicht), ist angenehm im Ausdruck. Es ist nicht das Gesicht eines Kriegers oder Mordentödters, vielmehr bringt es friedliche Säuslichkeit und Abneigung gegen jegliche Art von Gewalt zum Ausdruck. Wenn man sich an gewisse Heiligensbilder, wie sie auf dem Kontinente gemalt werden, erinnert, könnte man Cronjes Physiognomie als eine Christus ähnliche Physiognomie bezeichnen. Es liegt vornehm-

lich der Ausdruck vorforgender Güte, der rücksichtsvolle Wunsch, mit der Welt im Frieden zu leben, darin, und er erscheint als ein Mann, der eine geordnete Existenz führt, seine Schulden bezahlt und nicht nach Mitternacht, sondern vor Mitternacht zu Bett zu gehen pflegt. Während der Schlacht am Modderfluß war unser Held eine merkwürdige Mischung von Milde und Wildheit, die letztere jedoch war in geringerem Maße vertreten. Der Geschäftsführer des Mont Modder Hotels, es heißt „Königin und Krone“, der tapfer anhielt, während der Vesper und seine Familie in den Kellern steckten, sagte mir am dem Tage, als die Engländer den Fluß überschritten hatten, daß, als der Kampf am heißesten war, Cronje lächelnd im Hofe des Hotels umherging. Er sagte mit mildem Ausdruck, er bedauere, daß die Engländer den Geschäftsführer und seine Angehörigen gestört hätten, und dann blickte er sich zu einer bestenden Senne hinab, nahm ein achtzehntägiges Ei, brach die Schale auf und ließ den Inhalt mit sichtlichem Wohlgefallen in seinen Hals hinabgleiten. Dann kehrte er zur Landstraße zurück und er-muthigte die Kanoniere mit ihrem „Long Tom“, damit sie unserm „Joe Chamberlain“ schneidig antworteten. Cronjes Charakter ist vollendet in jeder Beziehung. Der Mann ist absolut furchtlos. Er ist ein Cyniker in seiner Art, und er entsafte etwas Humor, als er in einer partischen Art nach der Schlacht am Modderfluß Lord Methuen vor der Halle warnte, in die er gerathen würde, wenn er ihm folge, und wie er dann hinter seinen Eingängen von Stacheldraht, der wie man glaubwürdig versichert, in Birmingham gemacht ist, ihn erwartete.“

Freilich hat ihn das alles nicht retten können vor dem Untergange, den ihm Lord Roberts, und Kinnears von einer gewaltigen Uebermacht unterstützte Strategie bereitete.

### Provinzialnachrichten.

1. Gutsbez. 27. Februar. (Schrecklicher Unglücksfall.) Der dreijährige Sohn des Silbbermehrs Wiedt wurde heute Nachmittag durch die im Hause befindliche Wäsche-Drehrolle so gequetscht, daß er auf der Stelle verstarb. Er war der Rolle zu nahe gekommen, ohne daß er von den zwei Frauen, welche mit Wäsche rollen beschäftigt waren, bemerkt worden.

### Localnachrichten.

Thorn, 28. Februar 1900. — (Herr Oberpräsident v. Goltz) trifft morgen Nachmittag zur Besprechung verschiedener zur Zeit schwebender wichtiger städtischer und kreis kommunaler Angelegenheiten hier ein und wird bis zum folgenden Tage nachmittags hier verweilen.

— (Personalien beim Militär.) Duff, Leutnant im Infanterie-Regiment v. Borde, und Ehre vom Pionier-Bataillon Nr. 2 als Hilfslehrer zur Militär-Zunahme nach Berlin kommandirt.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königliche Landrath hat den Befehl Günther zu Rudat als Stellvertreter für den Bezirk Rodgorz und als Stellvertreter für den Bezirk Neßau, den Befehl W. Deuble zu Wischhöf-Papen als Stellvertreter für den Bezirk Paulsdorf und den Ortsverwalter v. Mellin zu Neugwalde als Stellvertreter für den Bezirk Friedenan und als Stellvertreter für den Bezirk Papen auf 3 Jahre von neuem, sowie ferner den Gehobehälter Franz Loos aus Orlotsholm als Schöffen für die Gemeinde Orlotsholm bestatigt.

— (Der Provinzial-Parlament) hielt am Montag den 26. d. Mts. Vorm. 11 Uhr im Sitzungssaal des Königl. Konfistoriums in Danzig unter Leitung des Herrn Konfistorial-Präsidenten Meher eine Vorstandssitzung ab, an der auch die Kreisynodalvertreter für innere Mission aus der Provinz und die Vorsitzenden der Zweigvereine theilnahmen. Der 1. Gegenstand der Tagesordnung betraf die evang. Arbeiter- und Volksvereine. Westpreußen zählt 10 Volksvereine mit 1300 Mitgliedern und 5 evang. Arbeitervereine mit 1000 Mitgliedern. Um die Befreiungen dieser Vereine in weiteren Kreisen bekannt zu machen, wurde beschlossen, bei der Jahresversammlung in Thorn eine besondere Konferenz darüber zu veranstalten. Dabei wird Herr Pfarrer Weber-Elbing über die Bedeutung der evang. Arbeitervereine und christlichen Volksvereine sprechen; weiter wird dabei der Zusammenschluß der Vereine zu einem Verbande berathen werden. Das Programm für die Jahresversammlung in Thorn es ist das 25jährige Jubiläum des Vereins am 12. und 13. Juni wurde folgendermaßen festgesetzt: Am 12. Juni, Vorm. 11 Uhr Jünglingsvereins-Konferenz. Als Referent ist Herr Pfarrer von Hülken-Dt. Ehlau in Aussicht genommen; 2 1/2 Uhr Sitzung der Synodal-Vertreter; 6 Uhr Festgottesdienst in der altstädtischen Kirche; 8 Uhr Familienabend. Bei dem Familienabend wird Herr Pfarrer Gbel-Grandens über die Entwicklung der inneren Mission in Westpreußen während der letzten 25 Jahre sprechen und Herr Pastor Scheffen-Danzig über die Fürsorge für die Arbeiter beim Bau der westpreussischen Bahnen. Am 13. Juni Vorm. 8 1/2 Uhr ist die Konferenz der evang. Arbeiter- und Volksvereine. Am 10 Uhr die Generalversammlung. Als Hauptthema wird dabei die innere Mission auf dem Lande verhandelt. Nachmittags 4 Uhr Konferenz der Jungfrauenvereine. Herr Pfarrer Gürtler-Marienburg wird dazu um das Referat gebeten. Als Vertreter des Ortsausausschusses in Thorn theilnähmte sich Herr Pfarrer Heuer-Moder bei den Verhandlungen über das Jahresfest. Der Vereinsgeschäftliche Herr Pastor Scheffen gab sodann ein ausführliches Referat über die Fürsorge für Zbioten in Westpreußen. Redner schilderte den vorhandenen Nothstand auf Grund der einzelnen Erfahrungen und der statistischen Unterlagen, besprach die bisher in unserer Provinz für Zbioten

geschene Fürsorge und ging auf die Entwicklung der Zbioten-Anstalten in Raftenburg Ostpr., Rickenmühle bei Stettin und Reinfeld im Darz näher ein. Alle diese Anstalten sind bis auf den letzten Platz besetzt. Redner machte sodann eine Anzahl Vorschläge, deren Durchführung für die Vorbereitung zur Begründung einer Zbioten-Anstalt in Westpreußen nöthig ist. Die Verammlung stimmte den Vorschlägen einstimmig zu und beschloß, die Verhandlungen über Begründung einer Zbioten-Anstalt in Westpreußen aufzunehmen. Der engere Vorstand wurde mit der weiteren Verhandlung dieser für unsere Provinz hochwichtigen Angelegenheit betraut. Herr Konfistorialrath Meuhard berichtete über Evangelisation und Gemeindefürsorge in Westpreußen und über die vom Vorstande des Provinzial-Vereins in dieser Hinsicht gethanen Schritte. Nach einer eingehenden Diskussion, an der sich die Herren Pfarrer Erdmann-Grandens, Scheffen-Danzig, Stengel-Bartholomäi, Memann-Dhra, Junck-Schönbaum, Vlech-Danzig und Superintendent Blath-Karthaus theilnahmen, wünschten die Synodal-Vertreter dringend das weitere Vorgehen des Vorstandes, damit aus dieser Bewegung ein Segen für die Kirche in unserer Provinz hervorgehe. Am 7. März vormittags 10 Uhr wird zu dem Zwecke eine Konferenz in Königs abgehalten, zu der insbesondere die Geistlichen aus dem Regierungsbezirk Marienwerder eingeladen werden.

— (Die Mitglieder der neuen westpreussischen Landchaft des Kreises Thorn) werden auf den 20. März d. Js. nachmittags 5 Uhr nach dem Ritzkammerzimmer im Urtnshofe zu einer Zusammenkunft zum Zwecke der Wahl eines Deputirten und eines Stellvertreters für den General-Landtag, sowie zur Stellung ihrer etwaigen Anträge eingeladen.

— (Fahrradverkehr in Ostpreußen und Posen.) Der lästige Kummerwagen ist durch eine für ganz Ostpreußen gültige Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten über den Verkehr mit Fahrrädern auf öffentlichen Wegen aufgehoben worden, dagegen ist die Legitimationskarte beibehalten. Die Polizeiverordnung tritt am 1. April in Kraft. Auch für die Provinz Posen ist gleiche ebenfalls am 1. April in Geltung tretende Polizeiverordnung des Oberpräsidenten von Posen erlassen worden.

— (Haushaltsplan der Kammer- und Haupt-Kasse.) Nach dem Entwurf zum Haushaltsplan der Kammer- und Haupt-Kasse für das Verwaltungsjahr 1900/1901 feigern sich die Gehälter der Beamten der Kommunal- und Polizei-Verwaltung um 6761 Mk. auf 137412,75 Mk. Neue Ausgaben sind in diesem Titel 1782 Mk. für einen Polizei-Wachmeister und 2904 Mk. für zwei Polizei-Sergeanten auf der Bromberger-Vorstadt. Auch werden 600 Mk. mehr für diätarische Hilfskräfte in den Magistrats-Bureaus (bisher 3000 Mk.) verlangt und das Gehalt des Herrn Ersten Bürgermeisters Dr. Kersten beansprucht ein Plus von 791,67 Mk. Für Befoldung der Nebenämter sind 5294 Mk. (bisher 5144 Mk.) angelegt. Die Position „Beuionen und Unterstüngen“ steigert sich von 10715,33 Mk. auf 17038,33 Mk. und zwar namentlich durch die Beuionen der Herren Oberbürgermeister Dr. Koshi (4250 Mk.) und Kalkulator Laumann (2400 Mk.). An Wittwen- und Waisengeldern sind 333,40 Mk. weniger, zusammen 5105,10 Mk. erforderlich. Die Position „sächliche Ausgaben zum Geschäftsbetriebe des Magistrats“ erhöht sich um 821 Mk. auf 15890 Mk. Hier sind für die Vertretung der Stadt im Berenhause 200 Mk. mehr (bisher 300 Mk.) eingestellt. Der Titel „Kreis- und Provinzial-Ausgaben“ erhöht sich um 20000 Mk. auf die Summe von 140000 Mk. In dem Titel „Unterhaltung der Kammer-Gebäude, öffentlichen Plätze, Kanäle, Straßen etc.“ werden zur banlichen Unterhaltung des Rathhauses 500 Mk. mehr (bisher 1300 Mk.) und zur Unterhaltung der städtischen Chaußen 4600 Mk. mehr (bisher 34000 Mk.) verlangt. Für Entnahme von Kies aus der Forstverwaltung sind 500 Mk. mehr (bisher 2500 Mk.) angelegt. Infolge günstiger Verwaltung der Wasserleitung und Kanalisation können die Beiträge für Wasser zu Straßenpflanzungen von 10000 Mk. auf 9000 Mk. für Abführung der Regen- und Schmutzwasser durch das Kanalnetz von 13600 auf 12100 Mk. und für Wasser zu Feuerlöschzwecken von 5000 auf 4000 Mk. herabgesetzt werden. Bei dem Titel „zu außerordentlichen größeren Bauausgaben“ ist die Position „zu unvorhergesehenen Ausgaben“ um 7000 Mk. auf 8000 Mk. vermindert worden. Der Titel „zu polizeilichen Zwecken“ erhöht sich von 63145 Mk. auf 63455 Mk. Hierbei werden zwei einmalige Ausgaben vorge schlagen, nämlich für einen Vorderwagen zur mechanischen Scheibeleiter nebst Schlandwagen 1600 Mk. und zur Beschaffung eines Leichenwagens 525 Mk. Straßeneinrichtung ist wie bisher mit 23000 Mk. und Uebuhr des Rechts mit 10800 Mk. angelegt. In dem Titel „Ausgaben für die Armenpflege“ sind zu laufende und außerordentlichen Unterhaltungen an Orlsarme wie im Vorjahre 28000 Mk. beizumitteln. Auch der Zuschuß zum Krankenhaus hält sich auf der vorjährigen Höhe von 10000 Mk., ebenso derjenige des Waisenhauses mit 1313,53 Mk. Dagegen ermäßigen sich die Zuschüsse des Wilhelm-Luqnta-Stifts (Stiechuhaus) von 7950 Mk. auf 7525 Mk. und des Kinderheims von 9910 Mk. auf 9760 Mk. Der Titel für Kultus und Unterricht, Wissenschaft und Gewerbe“ erhöht sich von 210339,65 Mk. auf 217316,74 Mk. Die wesentliche Mehrausgabe hierbei besteht in dem nun 6737,80 Mk. höheren Zuschusse zur Unterhaltung der städtischen Schulen, welcher sich auf 191282,93 Mk. stellt. Neu sind noch eingestellt 200 Mk. zur Unterhaltung des Archivs. Der Titel „Zilang der Stadtchulden“ beansprucht 25318 Mk. weniger, da bei der Tilgung der Anleihe aus dem Reichs-invalidenfonds in diesem Jahre der Restbeitrag mit 29600 Mk. zur Entrichtung gelangt. Im ganzen sind zur Schuldenentilgung 46416,86 Mk. angelegt. Auch die Verzinsung der Stadtschulden beansprucht 2082 Mk. weniger, nämlich 36284,85 Mk. Der Titel „an sonstigen Ausgaben“ geht von 18311 Mk. auf 15811 Mk. herunter. Die Position „zur Disposition des Magistrats für außerordentliche Unterhaltungen“ (bisher 250 Mk.) soll auf 500 Mk. gebracht werden. Der Zuschuß an die Urtnskassakasse stellt sich wieder um 525 Mk. höher und beträgt 7905 Mk. Im Ganzen ergibt der Haushaltsplan Mehrausgaben von 55214,45 Mk. und Minderausgaben von 47814,45 Mk., sodas eine Steigerung der Ausgaben um 7400 Mk. eintritt. — Bezüglich der Einnahme ist



# Konkurswaaren-Ausverkauf M. Suchowolski, Seglerstrasse.

Die bedeutenden Lager in **Kleiderstoffen, Leinen- und Baumwollwaaren, Herrenstoffen, fertigen Herren- und Knaben-Garderoben** werden zu **ungewöhnlich billigen, aber festen Preisen** ausverkauft.

Nach langem, schweren, in Geduld getragenen Leiden entschlief sanft heute Nachmittag 2 Uhr im 60. Lebensjahre mein geliebter, theurer Mann, unser über alles guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

## Leopold Orlovius

— Veteran von 66, 70/71 — welches im Namen der Hinterbliebenen tiefbetäubt anzeigt

Thorn den 27. Februar 1900

Charlotte Orlovius, geb. Breland.

Die Beerdigung findet Freitag den 2. März nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofes aus statt.

Heute früh 4 Uhr verschied nach langem schweren Leiden unser innig geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Malergehilfe

## Paul Hintz

im 20. Lebensjahre. Dieses zeigt mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetäubt an

Thorn, 28. Februar 1900 die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 3. März cr. nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Fischerstr. Nr. 11 aus statt.

Heute früh um 6 Uhr entschlief nach langem, schweren Leiden mein geliebter Mann, unser guter Vater, Groß- und Urgroßvater, der Rentier

## Gustav Tews

im 86. Lebensjahre, was tiefbetäubt, um stille Theilnahme bittend, hiermit anzeigen

Die Beerdigung findet am Sonntag den 1. März um 1 Uhr mittags statt.

Unser jüngstes Söhnchen

## Alfred

ist uns heute früh 7 Uhr durch den Tod entzogen worden, was wir, um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzeigen

Thorn, 28. Februar 1900 L. Zahn und Frau.

## Die Lieferung von:

- a. Petroleum, Seife, Soda, Dichtband, Farben, Oelen, Karbolsäure u. s. w.;
- b. gläsernem und iridemem Geschirr;
- c. Rles und Behm soll vergeben werden.

Angebote hierauf werden bis **Donnerstag, 8. März 1900, vormittags 10 Uhr** im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht anliegen, entgegengenommen.

Garnison-Verwaltung Thorn.

## Ein verheiratheter Mann

in den 40er Jahren sucht Beschäftigung als Kassierer oder Abschreiber bei beschriebenen Ansprüchen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bzg.

**Die Entleerung** der Latrinen, Misch- und Müllgruben soll verbunden werden. Angebote hierauf werden bis **Sonnabend, 10. März 1900, vormittags 10 Uhr** im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht anliegen, entgegengenommen.

Garnison-Verwaltung Thorn.

## Ausverkauf

folgender Artikel trotz der Preissteigerung zu sehr billigen Preisen:

- Hemdentuche,
- Dowlas,
- Donis-Zuche,
- Reinleinen,
- Halbleinen,
- Handtücher,
- Kaffeedecken,
- Pique-Barchent

u. s. w.

Herm. Lichtenfeld, Elisabethstraße.

## Zur Fastenzeit

empfehlen

## billigen Tilsiter Käse.

J. Stoller, Schillerstr.

## Räucher-Lachsheringe

empfehlen

Hugo Eromin.

12000 Mk. werden zur erstfäll. Näh. in der Geschäftsstelle d. Bzg.

3 u. 4000 Mk. Hypothek sofort zu vergeben. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## Reitpferd,

für mittleres Gewicht, nicht zu theuer, aber noch sicher und gängig.

Dom. Kawenczyn pr. Neu-Grabia.

## Selbstfahrer

Ein gebrauchter, gut erhaltener

wird zu kaufen gesucht. Anerbieten erbeten unter R. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Einen großen Posten

## Waldmaschinen

verkauft sehr billig.

Mrozek, Steffenswalde, Str. Osterode.

## Nath,

Hilfe in Frauenleiden für Verbindungen Frau Röder, Krankenpflegerin, Berlin, Andreasstr. 64, v. H.

## Eine Wohnung

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör u. ein möbl. Zimmer von sofort oder später zu vermieten im Waldhanschen.

Thalstraße 1.

# Heute Carl Neufeld im Artushof.

Karten à 2 Mk., 1 Mk. und 60 Pfg. in der Buchhandlung von Walter Lambeck, Breitestr. 27.

## Hausbesitzer-Verein. Wohnungsaussagen.

Genauere Beschreibung der Wohnungen im Bureau Elisabethstraße Nr. 4 bei Herrn Uhrmacher Lange.

- 7 Zimmer, 1100 Mk. Melien- und Schulstr. 19.
- 7 Zim. auch getheilt, 2. Et., Baderstr. 2.
- 6 Zim., 1. Et., 1100 Mk. Melien- u. Schulstr. 19.
- 7 Zim., 1. Et., 1000 Mk. Baderstr. 6.
- 6 Zim., 2. Et., 1000 Mk., Baderstr. 23.
- 5 Zim., 2. Et., 1000 Mk., Seglerstr. 5.
- 6 Zimmer, 1. Etage, Schulstr. 23.
- 6 Zim., 2. Et., 900 Mk. Baderstr. 2.
- 5 Zim., 1. Et., 900 Mk., Coppenstr. 18.
- 5 Zimmer, 2. Et., 850 Mk. Melienstr. 85.
- 4 Zim. m. Wohnz. 850 Mk. Brückenstr. 14.
- 6 Zim., 3. Et., 800 Mk., Breitestr. 17.
- 4 Zim., 1. Et., 650 Mk. Brückenstr. 19.
- 6 Zimmer, 1. Et., 800 Mk. Baderstr. 6.
- 6 Zim., 3. Et., 750 Mk. Baderstr. 2.
- 5 Zim., Gartenw., 750 Mk. Culmer Gasse 10.
- 5 Zim., part. ob. 1. Et., 700 Mk., Brückenstraße 4.
- 5 Zim., 1. Et., 700 Mk., Culmerstr. 10.
- 6 Zim., 3. Et., 575 Mk. Baderstr. 2.
- 4 Zim., 1. Et., 650 Mk. Brückenstr. 40.
- 4 Zim., 1. Et., 525 Mk. Baderstr. 2.
- 4 Zim., 2. Et., 525 Mk. Culmerstr. 10.
- 3 Zim., 1. Et., 500 Mk. Brückenstr. 40.
- 3 Zim., 2. Et., 500 Mk. Brückenstr. 47.
- 5 Zim., 2. Et., 450 Mk., Schillerstr. 19.
- 3 Zim., 1. Et., 400 Mk. Gerberstr. 8.
- 3 Zimmer, 2. Et., 400 Mk. Junkerstr. 7.
- 2 Zimmer, 2. Et., 380 Mk. Gerberstr. 8.
- 3 Zim., 1. Et., 380 Mk. Gerberstr. 13/15.
- 2 Zim., part., 375 Mk. Schloßstr. 14.
- 3 Zim., 2. Et., 365 Mk. Gerberstr. 13/15.
- 3 Zim., 4. Et., 350 Mk. Friedrich- u. Albrechtstr. 14.
- 2 Zimmer, 1. Etage, Schulstr. 23.
- 5 Zimmer, 1. Et., 350 Mk. Gerberstr. 8.
- 3 Zimmer, 1. Et., 350 Mk. Gerberstr. 13/15.
- 3 Zim., 3. Et., 340 Mk. Gerberstr. 13/15.
- 3 Zim., 2. Et., 300 Mk., Baderstr. 37.
- 3 Zim., 3. Et., 300 Mk., Baderstr. 2.
- 2 Zim., 3. Et., 300 Mk. Baderstr. 2.
- 2 Zimmer, part., 300 Mk., Baderstr. 4.
- 3 Zim., 4. Et., 270 Mk., Alst. Markt 12.
- Stall u. Rem., 250 Mk. Brombergerstr. 96.
- Wohnz., 150-250 Mk. Heiligegeiststr. 7/9.
- 2 Zimmer, 2. Et., 225 Mk. Baderstr. 37.
- 2 Zimmer, 3. Et., 200 Mk. Melienstr. 89.
- 2 Zimmer, part., 180 Mk., Hofstr. 1.
- 1 Zim., 3. Et., 180 Mk. Gerberstr. 13/15.
- Lagerstell. ob. Werkst., 180 Mk., Hofstr. 1.
- 2 Zim., Bureauräume, 150 Mk. Culmer Gasse 10.
- 1 Zim., 3. Et., 150 Mk. Schulstr. 21.
- 1 Zimmer, 2. Et., 125 Mk. Baderstr. 37.
- 1 3 fenstriges Zimmer, Schulstraße 20.
- 2 m. B., 2. Et., 36 Mk. mit. Breitestr. 25.
- 2 Zimmer, 30 Mk. Schloßstraße 4.
- 1 m. Bim., 45 Mk. mit. Schillerstr. 8, II.
- 1 m. B., 1. Et., 25 Mk. Marienstr. 13.
- 1 m. B., 1. Et., 20 Mk. mit. Jakobstr. 17.
- 1 m. Bim., 20 Mk. mit. Jakobstr. 13, I.
- 1 m. Bim., 1. Et., 15 Mk. Schloßstr. 4.
- Pferdestall, massiv, 10 Mk. monatlich, Brückenstraße 8.
- 1 Pferdestall, Schulstraße 20.
- Pferdestall m. Burschengel., Schulstr. 20.

## Frisire Damen

in und außer dem Hause

Frau Emilie Schnoegass,

Friseur, Breitestr. 27

(Rathsaupothke), Eingang von der Baderstraße,

Saararbeiten werden sauber und billig ausgeführt.

Haarfärben, Kopfwaschen.

## Tuch-Reifer

von 1 bis 4 Meter sind zum Ausverkauf gestellt.

B. Doliva, Artushof.

## Aachener Dombau-Geld-Lotterie.

Hauptgewinn eventl.

Mk. 500 000

Ziehung 8.—10. März 1900.

Lose:  $\frac{1}{10}$ ,  $\frac{1}{5}$ ,  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{250}$ .

Porto u. Liste 30 Pf. extra.

Wilh. Ploigt, Hamburg, Gr. Bleichen 53.

## Einfaches Kinderfräulein,

welches auch in der Wirtschaft behilflich sein muß, oder Stütze, welche die Veranlassung eines 6-jährigen Kindes mitübernimmt, von sofort gesucht. Anerbieten unter F. F. an die Geschäftsstelle d. Bzg.

## Junges Mädchen

(Damen Schneiderin) sucht Beschäftigung. Wer, sagt die Geschäftsstelle d. Bzg.

## 1 Aufwartefrau

findet von sofort Beschäftigung.

Franz Wiese, Friedrichstr. 6.

## Für zwei Knaben,

welche das hiesige Gymnasium besuchen sollen, wird in ausländiger Familie einfacher, kräftiger Mittagstisch gesucht.

Anerbieten mit Preisangabe unter R. H. 23 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## Einen Lehrling

sucht

Alexander Rittweger.

## Einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen sucht zum 1. April

Oswald Gehrke.

## Aus Hamburg eingetroffen: Papageien,

sprechende, grüne, mit n. o. Baiser, China-Nachtigallen, Pa-

sänger, Wellen-sittiche (Zuchtpaare), japanische Mäuschen, Zebrafincken (Zuchtpaare), Tiger-

fincken, Wandfincken, Schmetterlingsfincken, Keisfincken, Alstrildchen und viele andere Sorten Vögel, alle jugend,

nur bis Freitag mittags zu haben im

Gasthause „Zur Neustadt“, Neustadt, Markt.

## Frisire Damen

in und außer dem Hause

Frau Emilie Schnoegass,

Friseur, Breitestr. 27

(Rathsaupothke), Eingang von der Baderstraße,

Saararbeiten werden sauber und billig ausgeführt.

Haarfärben, Kopfwaschen.

## Tuch-Reifer

von 1 bis 4 Meter sind zum Ausverkauf gestellt.

B. Doliva, Artushof.

## Aachener Dombau-Geld-Lotterie.

Hauptgewinn eventl.

Mk. 500 000

Ziehung 8.—10. März 1900.

Lose:  $\frac{1}{10}$ ,  $\frac{1}{5}$ ,  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{250}$ .

Porto u. Liste 30 Pf. extra.

Wilh. Ploigt, Hamburg, Gr. Bleichen 53.

## Einfaches Kinderfräulein,

welches auch in der Wirtschaft behilflich sein muß, oder Stütze, welche die Veranlassung eines 6-jährigen Kindes mitübernimmt, von sofort gesucht. Anerbieten unter F. F. an die Geschäftsstelle d. Bzg.

## Junges Mädchen

(Damen Schneiderin) sucht Beschäftigung. Wer, sagt die Geschäftsstelle d. Bzg.

## 1 Aufwartefrau

findet von sofort Beschäftigung.

Franz Wiese, Friedrichstr. 6.

## Für zwei Knaben,

welche das hiesige Gymnasium besuchen sollen, wird in ausländiger Familie einfacher, kräftiger Mittagstisch gesucht.

Anerbieten mit Preisangabe unter R. H. 23 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## Einen Lehrling

sucht

Alexander Rittweger.

## Einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen sucht zum 1. April

Oswald Gehrke.

## Kolonialabtheilung Thorn.

Sonnabend den 3. März, abends 8 Uhr,

im rothen Saale des Artushofes:

## Vortrag

des Herrn Marine-Stabsarztes a. D. Dr. Sander:

„Die Ansiedlungsfrage in Deutsch-Südwestafrika“.

Damen und Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

## Vereinigung westpreussischer Kreisvereine

im

Verbande deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig.

## Am 4. März 1900

findet

im Schützenhause zu Thorn

## III. Wanderversammlung

statt und laden wir hiermit sämtliche Verbandskollegen zum Besuch derselben ergebenst ein.

## PROGRAMM.

Vormittag: Empfang der auswärtigen Gäste am Bahnhof; Frischkochen im Schützenhause.

Nachmittag 3 Uhr: Gemeinschaftliches Mittagessen im Schützenhause.

Nachmittag 4 1/2 Uhr: Beginn der geschäftlichen Sitzung der Vereinigung westpreussischer Kreisvereine.

Abends 7 Uhr: Fest-Kommers im großen Saale des Schützenhauses mit besonderem Programm.

Der geschäftsführende Kreisverein.

## Bock-Bier

empfiehlt die

Union-Brauerei

Richard Gross.

## Buchhalterin

sucht Stellung. Anerbieten u. A. Z. in der Geschäftsstelle d. Bzg. erbeten.

## Züchtiges Mädchen

vom Lande findet angenehmen Dienst in einer kleinen ländlichen Wirtschaft nahe bei Thorn. Bewerbungen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## Junges Aufwartemädchen

wird verlangt. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## 400 Stallente,

Pferdeknechte, zur Berliner Pferdebahn und Omnibusse, Lohn 75 bis 80 Mark monatlich, dauernd gesucht.

M. Grytz, Berlin, Alsbachstraße 49.

Briefmarke erwünscht.

## Ein Lehrling

zur Bäckerei kann bei mir von sofort oder vom 1. April eintreten.

Otto Sakriss, Bäckermeister.

Gut möbl. Zimm. m. a. o. Burscheng. zu verm. Gerberstr. 30, II r.

## Wohnung,

5 Zimmer und Zubehör, zu verm. Zu erf. Brombergerstr. 60, Laden.

Wohnung für 44 Thlr. v. sof. z. v. Dopsch, Heiligegeiststraße 17.

Eine Wohnung, 3 Stuben, Küche und Zubehör, 1. Et., für 240 Mk. v. 1. April z. verm. Fischerstraße 32.

## Eine Wohnung

III. Etage von 3 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör p. 1. April 1900 zu vermieten.

Eduard Kohnert.

Altst. Markt Nr. 12. Verm. v. sof.

Kellereien, Alkensteiner Brauerei.

Auskunft bei Herrn Bernhard Leiser, Heiligegeiststraße 16.

Kellervoh. z. v. Zu erf. Gerberstr. 9.

## Massiver Pferdestall

zu vermieten. Coppenstr. 11.

J. Murzynski, Gerberstr. 16.

## Mozartverein.

Nächste Gesangsprobe:

Freitag den 2. März 1900,

für die Damen um 5 Uhr,

für die Herren um 7 Uhr abends.

Um rege Theilnahme wird gebeten, da voraussichtlich das Concert schon am 3. April cr. stattfinden wird. Das öffentliche Concert zum besten des Kaiser-Wilhelm-Denkmal soll am 7. April stattfinden.

Der Vorstand.

## Landwehr-Berein.

Freitag den 2. März d. J.,

abends 8 Uhr:

## Hauptversammlung

bei Dylewski.

Der zweite Vorsitzende

Wolssormol,

Gerichtskassier.

## Bockwurst-Essen

mit

Bockbier-Ausichant

findet am 1. März cr.

Die Kohlenkrise.

In Böhmen fing die Geschichte an. Aus irgendwelchen Gründen, die uns hier nicht zu interessieren brauchen, legten zahlreiche böhmische Kohlenarbeiter die Arbeit nieder und schufen damit eine ganz verzweifelte Situation. Nun erst merkte man es, wie unglücklich abhängig unsere Industrie, ja unsere alltägliche Lebenshaltung von der böhmischen Kohle war; aber man hatte keine Mittel, dem Uebelstande zu begegnen, und mußte sich's gefallen lassen, daß die böhmischen Kohlen nur noch zu unerschwinglich hohen Preisen oder überhaupt nicht mehr zu haben waren. Vielleicht hätte der böhmische Kohlenstreik sogar einen gewissen Nutzen unserer heimischen Arbeiterschaft gebracht, indem er die Aufmerksamkeit auf die deutsche Kohlenkrise und das Publikum an den Gebrauch der bei uns geförderten Kohlen gewöhnte; aber diese ausichtsreiche Hoffnung wurde durch die deutschen Arbeiter selbst vereitelt. In den an Böhmen angrenzenden Ländern, vor allem im Königreich Sachsen, legten sie in Massen die Arbeit nieder, theils, um ihren böhmischen Brüdern nicht in den Rücken zu fallen, theils, um aus der peinlichen Lage der Kohlenindustrie für sich selbst und ihre wirtschaftlichen und Lohnverhältnisse den möglichst großen Nutzen zu ziehen.

Mit dieser umfangreichen Arbeitsniederlegung der Grubenarbeiter im Königreich Sachsen, besonders in der Gegend von Zwickau, bekam die an sich unangenehme Situation ein sehr bedenkliches Gesicht. Aus der Unbequemlichkeit wurde eine direkte Gefahr. Man bedenke nur, wie zahlreich die industriellen Betriebe sind, denen die Kohle so nötig ist, wie dem Menschen die Luft; man bedenke die zahllosen Fabriken jeglicher Art, die einfach ihr Feuer ausblasen müssen, wie durch eine höhere Gewalt bezwungen, die ihren ganzen Betrieb einstellen, tausende und abertausende ihrer Arbeiter entlassen müssen, wenn ihnen die Kohle fehlt. Hier erfüllt sich in der That und Wahrheit das stolze Wort des deutschen Arbeiters: „Alle Räder stehen still, wenn Dein starker Arm es will.“ Die Kreise, welche solch' eine Kohlennoth in unserem Volksleben zieht, sind ja bei weitem größer und ernster, als eine oberflächliche Betrachtung erkennen mag. Unzählige Arbeiter werden brotlos, die gesammte Produktion unserer so blühenden Industrie wird zu einem unfreiwilligen Stillstande verurtheilt, die am Hungertuch nagenden Arbeiter ziehen den Untergang zahlloser Geschäfte in ihr Schicksal hinein, die Wohnungen werden unbehaglich, die Schulen müssen geschlossen werden, alle die gewohnten Bequemlichkeiten unseres Lebens, die wir dem Maschinenbetriebe verdanken, werden uns entzogen, schließlich müssen sogar die Eisen-

bahnen stille liegen und die Lichtwerke ihren Betrieb einstellen.

Das sind Gefahren, die grauenerregend erscheinen und um so erschreckender, als sie vielleicht den meisten noch niemals in ihrem vollen Umfange bewußt geworden sind. Man bedenke nur, was solch' ein Kohlenmangel bei einem ausbrechenden Kriege ausrichten kann! Nicht unser Heer und seine Feldherren haben den Sieg in ihrer Hand, sondern der Bergmann, der die Kohlen fördert. Von ihm sind wir abhängig in einer unerträglichen Weise, auf ihn sind wir mit allen unseren notwendigen Lebensbedürfnissen angewiesen. Wer diese Bergleute in der Hand hat, wer sich zu ihrem Führer aufwirft, ist thätiglicher Herr und Gebieter. Selbstverständlich ist das ein Zustand, den ein freier Mensch sich auf die Dauer nicht gefallen lassen kann. Mit unseren Lebensbedürfnissen, ja auch mit unseren Lutzbedürfnissen dürfen wir nicht auf den guten Willen einzelner Menschen angewiesen sein, und darum müssen Mittel und Wege gefunden werden, die Befriedigung unserer täglichen Bedürfnisse in eine stärkere, einseitigere und auch wohlwollendere Hand zu legen. Mit anderen Worten: der böhmische und sächsische Kohlenstreik schreit gerade nach einem staatlichen Bergwerksmonopol. Nicht Privatgesellschaften, die eines schönen Tages aus reiner Laune ihre Kohlenlieferungen einstellen, nicht die Arbeitermassen, die sich so leicht von den lauten Schreieren betören lassen, dürfen uns zu diktieren, ob wir's behaglich haben sollen, ob wir verfrühen oder verhungern sollen; diese erste Verpflichtung, für das Volk zu sorgen, kann allein der Staat auf sich nehmen.

Abzüglich haben wir die Frage nicht berührt, aus welchen Gründen der Bergarbeiterstreik hervorgegangen ist; wir können nicht feststellen, ob die böhmischen und sächsischen Bergleute so gut gestellt sind, wie die braunschweigischen und anhaltinischen, ob sie so wohlwollend behandelt werden, wie diese, und ob mit solcher Noblesse seitens der Direktionen für sie gesorgt wird. Das werden uns jedenfalls auch die wohlwollendsten Bergwerksbesitzer und Direktoren zugestehen, daß eine Industrie, die in so einschneidender Weise auf Schritt und Tritt in das alltägliche Leben eingreift, auf die Dauer nicht von dem guten Willen Einzelner abhängen darf. Die Kohlenkrise muß notwendig ein staatliches Kohlenmonopol herbeiführen und beschleunigen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

33. Sitzung vom 27. Februar. 11 Uhr. Am Ministertische: Dr. v. Miquel. Bei gut besetztem Hause und wiederum starkem Andrang zu den Tribünen setzte das Abgeordneten-

haus heute die Generaldebatte zum Gesetzentwurf betreffend die Besteuerung der Waarenhäuser fort. Erster Redner war der Abg. G. v. Freilich: Kein Stand ist von der Gesetzgebung so tiefmütterlich behandelt worden, wie der Handwerkerstand und das Kleingewerbe. Die Großindustrie hat den ausgedehntesten Schutz, der Arbeiterstand die sozialpolitischen Gesetze, der Handwerkerstand allein ist bisher leer ausgegangen, obwohl er mit den sozialpolitischen Gesetzen große Lasten übernommen hat. Für den Handwerkerstand ist nichts geschehen, wohl hat man ihn aber in jeder Beziehung erschwert, so durch die Bäckerverordnung. Es hieß Eulen nach Athen tragen, wollte ich heute noch einen Nachweis dafür erbringen, daß der Mittelstand das Stiefkind der Gesetzgebung ist und sich in der größten Nothlage befindet. Der vorliegende Gesetzentwurf, der dem Mittelstande helfen will, erscheint mir jedoch als ein untaugliches Mittel. Die vorgeschlagene Branchensteuer mit allen ihren Beschränkungen wird nichts nützen. Wir müssen zu der allgemeinen Besteuerung der Großbetriebe kommen, und wir dürfen diese Steuer nicht den Kommunen überweisen, sondern müssen sie in die Staatskasse fließen lassen und den Erlös zur Steuererleichterung des Handwerks und Kleingewerbes verwenden. Die Einwendungen der Linken gegen die Vorlage zeigen eine geradezu unbegreifliche Verkennung der Thatfachen. Wir wollen keine Erbschaftsteuer, wohl aber eine Steuer, die einen Ausgleich der Lasten zwischen Groß- und Kleingewerbe herbeiführt. Für die Kommissionsarbeit möchte ich zu erwägen geben, ob es nicht besser ist, die untere Grenze bei der Waarenhäusersteuer den örtlichen Verhältnissen mehr anzupassen, denn es ist klar, daß in einer kleinen Stadt ein Waarenhaus mit einem Umsatz von 200 000 Mk. viel mehr Schaden anrichten kann, als in Berlin ein Waarenhaus mit dem fünffachen Umsatz. Von diesen Ausstellungen abgesehen bin ich der Staatsregierung dankbar für die Vorlegung dieses Entwurfs, in dem sich der Wille der Staatsregierung verkörpert, dem Mittelstande zu helfen. Wir müssen dafür sorgen, daß der Handwerkerstand das Vertrauen zu sich und zur Regierung wiedergewinnt. Dazu ist aber notwendig, daß wir ihm die Mittel geben, um den Konkurrenzkampf gegen die Großbetriebe zu bestehen. Generaldirektor v. Borchardt: Dem vom Vorredner gemachten Vorschlage auf Einführung einer allgemeinen Betriebssteuer und auf Ueberweisung dieser Steuer an die Staatskasse können wir nicht zustimmen. Die vorgeschlagene Steuer ist eine Gewerbesteuer und als solche eine Kommunalsteuer. Auch eine Erhöhung der vorgeschlagenen Sätze habe ihre Bedenken, den Ueberlaß, den das Gewerbe nach der Vorlage erfahren soll, kann es vertragen, aber es erscheint zweifelhaft, ob man das auch von höheren Sätzen sagen könnte. Wer zu viel verlangt, wird viel verpassen. Abg. v. der Borcht (natlib.) wendet sich gegen die Vorlage. Die großen Waarenhäuser seien durchaus berechtigt, der Entwicklung entsprechende Betriebsformen. Mit dieser Steuer helfe man dem Kleingewerbe und dem Kleinhandwerk nicht. Nur durch die Waffe des Kapitals und der Intelligenz könne das Kleingewerbe den Konkurrenzkampf bestehen. Es sei demzufolge notwendig, das Genossenschaftswesen mehr zu entwickeln und für eine Hebung der allgemeinen Bildung des Handwerks zu sorgen. Es sei unrichtig, daß der ganze Ueberlaß der Waarenhäuser dem kleinen Kaufmann entzogen werde. Wichtig sei vielmehr, daß die Waarenhäuser neue Bedürfnisse schaffen und so das Geschäft im allgemeinen steigerten. Der Entwurf sei ein Versuch, durch die staatliche Steuererhebung in die ehrliebe Konkurrenz einzugreifen. Redner schloß mit der Bemerkung, daß er sich dem Antrage auf Ueberweisung des Ent-

wurfs an eine Kommission anschließen. Abg. Lüders-Gronau (freil.) tritt für die Vorlage ein, während Abg. Eynen (natlib.) sich seine Stellung vorbehält, bis er durch die Kommissionsberatung klüger geworden sei. (Weiterkeit.) Er möchte nur fragen, ob in Zukunft auch an eine Besteuerung des landwirtschaftlichen Großbetriebes gedacht werden wird. Finanzminister Dr. v. Miquel, der während der letzten Worte den Saal betritt: Er habe die Rede des Herrn von Eynen nicht gehört, sei aber von vornherein überzeugt, daß er ihm nichts Unangenehmes gesagt hat. (Weiterkeit.) Die Auffassung des Abg. von der Borcht, daß diese Steuer eine Art Nachsteuer sei, müsse er nochmals zurückweisen. Das Widerstreben gegen die Waarenhäuser beruhe darauf, daß sie durch ihre Geschäftsgebarung die Kleinen zu Tode kurieren wollen und Lockartikel an den Markt zu bringen, die unter dem Selbstkostenpreise verkauft werden. Hierin kann man wohl einen Fortschritt nicht erblicken. Ich will die Großen nicht schädigen, die Kleinen nicht begünstigen, die Kleinen sollen aber im Kampfe mit den Großen nicht von vornherein im Nachtheil sein. Die preussische Steuerpolitik hat von jeher auf gesundem sozialem Standpunkte gestanden. So haben die preussischen Könige das Bauernlegen verhindert, um den Bauernstand zu erhalten. Nehulich liegt die Sache hier. Wir müssen den Mittelstand erhalten und deshalb ihn in seiner Existenz schützen. (Beifall.) Nach weiterer Debatte, in der sich der Abg. v. der Borcht (freil.) für, Abg. v. der Borcht (natlib.) gegen die Vorlage erklärte, wurde durch Annahme eines Schlusstratemes die Debatte geschlossen und die Vorlage an eine 21-er-Kommission verwiesen. Abg. v. der Borcht fragte, warum man vor den großen Spezialgeschäften halt mache. Wenn der Wertheim fällt, muß der Bergog nach. (Weiterkeit.) Abg. Dr. Sahn (Vund der Landwirthe) erklärte zur Geschäftsordnung, daß ihm durch den Schlusstrateme das Wort abgeknippen sei.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. Tagesordnung: Zweite Lesung der zurückgestellten Theile des Justizetats, kleinere Etats. — Schluß gegen 4 Uhr.

Deutscher Reichstag.

155. Sitzung vom 27. Februar 1900, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Kriegsminister v. Goller. Bei gut besetztem Hause setzte der Reichstag heute die zweite Lesung des Militäretats fort.

Beim Kapitel 28, Verwendung von Zivilhandwerkern, richtet Abg. Dr. Böckel (b. l. f.) an die Militärverwaltung die Anfrage, welche Erfahrung sie mit der Verwendung von sogenanntem Quebracholder gemacht habe. Generalmajor v. Heeringen erwidert: Wir haben im Jahre 1895/96 Versuche mit aus Quebracho gefertigten Leder gemacht, die allerdings sehr ungünstig ausgefallen sind. (Hört, hört! rechts.) Das Leder war nicht wasserdicht, es brach sehr leicht, sodas häufige Reparaturen nötig waren; außerdem waren die Stiefel etwa 450 Gramm schwer. (Hört, hört!) Wir halten deshalb daran fest, daß im allgemeinen nur Leder verwendet werden darf, das mit Eisenlöse gefertigt ist. (Beifall rechts.) Abg. Müller (natlib.) meint, die üblichen Erfahrungen hätten ihren Grund weniger in der Art des Gerbstoffes, als in der Methode des Gerbens. Das Kapitel wurde hierauf bewilligt. Das Haus ging zum Extraordinarium des Militäretats über. Zum Titel Bau einer Feldartillerie-Kaserne in Küstrin beantragt Abg. v. Levetzow (konf.) entgegen den Beschlüssen der Budgetkommission die Bewilligung der Forderung. Das Haus trat diesem Antrage nach kurzer Berathung bei. Der Rest des Etats wird nach den Beschlüssen der Kommission er-

Vorschuß.

Eine Komödiantengeschichte von Leo von Torn.

(Nachdruck verboten.)

„Na, Strebel, was giebt's schon wieder!“ fragte der Direktor, indem er vom Repertoirezettel aufschah und den Eingetretenen halb mißtrauisch, halb belustigt fixierte.

Emmerich Strebel entledigte sich mit runden, fast pathetischen Bewegungen seiner, einstmals wohl rothbraunen Glacés, aus denen sämtliche zehn Fingerpijpen hervorlugten, fuhr sich mit einer großartigen Geste durch das lange, graue Haar und fragte im Tone eines Menschen, der sich der Bedeutung seines Anliegens bewußt ist:

„Darf ich mich setzen, Direktor?“

„Sehen Sie sich, — Strebel, — aber — —“ „Kein aber“, lieber Direktor, erstensmal wissen Sie noch garnicht, worum es sich handelt, und wenn Sie es wissen, so —“

Strebel unterbrach sich. Der Direktor hatte dem abschreckend häßlichen Pintoscher, der den komischen Vater' des Ensemble auf Schritt und Tritt — wiederholt sogar abends auf die Bühne — begleitete, einen Fußtritt versetzt, so daß der Rüter aufheulend und mit eingeknicktem Schwanz sich unter den Stuhl seines Herrn flüchtete.

Lehterer warf mit einer ihm eigenen raschen Bewegung seine ewig widerspenstige Borslocke aus der Stirn und brummte in tiefer, verhaltener Empörung:

„Aber lieber Direktor — —“

„Ach was“, rief der Bühnengewaltige ärgerlich, „ich hab' das Best in Magen! Vorgestern ist die Mättling bei ihrem schönsten Auftritt so drüber hingeschlagen, daß sie bis an die Rampe trudelte, gestern frist die Töle die für das Souper im letzten Akt unentbehr-

liche Schlackwürst, so daß ihr vor leeren Tellern spielen mußtet, und eben wollte sie mir wieder in der Rollenliste ihre Wisitenkarte abgeben! Das paßt mir nicht mehr, Strebel. Entweder schaffen Sie das Viech ab oder —“

Während dieser Anklage hatte der alte Schauspieler sich tief gebückt und den Hund zärtlich getatschelt, als wollte er jedes der harten Worte durch eine Liebkosung gut machen. Bei der drohenden Schluß-Alternative zog er ihn am Halsband hervor und stellte ihn vor dem Direktor auf.

Ordentlich verzückt schaute er auf das häßliche Thier nieder und sprach zu ihm tändelnd und innig wie zu einem kleinen Kinde:

„Wollen sie Dir alle was, mein Vorschußer, mein süßes —“

Das Viech mit dem seltsamen Namen niehte, wand sich erfreut hin und her und wollte sich eben unter der liebkosenden Hand seines Herrn auf den Rücken legen, als Strebel plötzlich mit erhobenem Zeigefinger und hochgezogenen Augenbrauen ihm zurannte:

„Wie mag's Hunderl den Regisseur?“

Der zu dieser Augendienerei abgerichtete Rüter webelte mit dem Schwanz, klaffte freudig erregt und leckte sich huldigend die Schnauze.

Strebel sah seinen Direktor triumphirend an, und da er um die blaurothete Lippenpartie des Gestrengen ein stüchtiges Lächeln zu sehen wüchste, ging er auf's ganze:

„Na und wie bittet Vorschuß um — seinen Namen?“

Der Hund machte à tempo schön und angelte bittend mit beiden Vorderpfoten in der Luft herum.

„Darum kommt es also wieder hinaus,

Strebel, nicht wahr?“ fragte der Direktor, indem er sich in seinen Stuhl zurücklehnte und die Hände resignirt über dem kleinen Spitzbauch faltete.

Strebel richtete sich aus einer nachdenklichen Verzückung ob der Intelligenz seines vierbeinigen Freundes jäh auf, warf die Locke aus der Stirn und rieb sich, verlegen schnunzelnd, die Stoppeln.

„Im Grunde ja, Direktor —, aber es ist diesmal was besonders wichtiges, unumgängliches.“

„Das war's gestern auch, und vorgestern ebenfalls. Zimmer.“

Strebel wiegte das mächtige graue Haupt und lächelte überlegen.

„Alles nichts gegen heute, Direktor —“

Der Komische' war ein unerreichtes Genie im Erfinden von Vorschuß-Anlässen; daher zeigte der Direktor nicht das leiseste Interesse daran, das Allerneste' zu erfahren. Der Alte stand bereits mit mehr als zwei Monatsgagen bei ihm zu Buch, und da er den völlig talentlosen Kontinier, der ihm nicht nur durch den aufdringlichen Hund, sondern auch durch gewisse „alltägliche Quartalspassionen“ manche Vorstellung stürzte, am nächsten Ersten zu kündigen beabsichtigte, so war er entschlossen, nichts mehr herzugeben. Selbst die minimalsten Summen nicht, mit denen Strebel sich nur noch herauswagte.

„Thut mir leid; ich gebe nichts mehr.“

„Aber ich muß die eine Mark fünfzig haben, Direktor, ich muß —“

Der Direktor zuckte die Achseln.

„Andernfalls kann ich heute einfach nicht auftreten“, ergänzte Strebel mit sieges-

sicherem Aufblick.

„Wiejo —“

„Ich hab's wieder in der Lufröhre“, heiferte Strebel mit einer flüchtigen Bewegung nach seiner Kehle, wo ein kolossal entwickelter Adamsapfel sich an dem zweifelhafte Hemdkragen schenerte.

„Und da müssen Sie wohl wieder schmerzen, he?“ höhnte der geärgerte Bühnenleiter.

Der andere machte ein Gesicht, als wenn ihn jemand für fähig erklärt hätte, eine Lokomotive zu steuern. Er zuckte indignirt die Achseln, piffte heilförmig nach Vorschuß, der schon wieder an der Rollenliste herum schnubberte, und sagte dann:

„Ich brauche das Geld, um mir Asthma-

Zigaretten zu kaufen.“

„So, so —“ erwiderte der Direktor nach einer kleinen Pause, die er dazu benutzte, um sich aus der aufkeimenden Heiterkeit wieder zu entschlossenem Ernst durchzuringen. „Ich will Ihnen nur was sagen, Strebel, so geht das wirklich nicht weiter. Daß Sie nichts leisten, wissen Sie selbst. Dazu alle Nas' lang bezech, jeden Tag Vorschuß und die insame Töle obendrein. Ob Sie es jetzt erfahren oder am nächsten Vagetag: ich muß Ihnen kündigen, Strebel.“

Das verschminkte Gesicht des Komischen Vaters' wurde noch um eine Nuance grauer. Mit einer milden, aber trotzdem noch pathetischen Bewegung seiner knochigen, fast bis auf die Fingergelenke behaarten Hand strich er die Lockensträhne aus der Stirn und sah den Chef unsicher mit verschwommenem Blick an.

„Ist das Ihr Ernst?“

„Ja. So leid es mir thut, es muß sein.“

Strebel senkte auf und sah einen Augen-

blick, die Hände schlaff auf den blankge-

scheuerten Knien seiner Kammergarnhose, in

ledigt. Beim Titel 128, Erwerb eines Truppenübungsplatzes für das 16. Korps, bittet Abg. Baron de Smidt, mit den Inhabern von Grund und Boden möglichst schonend zu verfahren. Generalmajor v. Heeringen sagt dies zu. Beim Titel Festungsanlagen, 20 Millionen, fordert Abg. Gröber die Versicherung, daß mit der geforderten Summe auch auskommen werde. Nach einer zustimmenden Erklärung des Kriegsministers wurde auch dieser Titel bewilligt, ebenso der Rest des Militäretats.

Die nunmehr folgende erste Verathung der Vorlage betreffend Bekämpfung des Diebstahls an Elektrizität führte nur zu einer kurzen Debatte, an der sich die Abg. Eiche (natlib.), Müller-Meinungen (freis. Vp.) und Gröber (Str.) beteiligten. Die Vorlage wurde hierauf an eine Kommission verwiesen.

Es folgten Petitionsberichte. Bei der Mehrzahl derselben schließt sich das Haus ohne Debatte den Vorschlägen der Kommission an. Ueber eine Petition betreffend kommunale Besteuerung der Konsumvereine beantragte die Kommission Uebergang zur Tagesordnung. Abg. Wurm (sozdem.) empfiehlt einen Antrag auf Ueberweisung zur Berücksichtigung an den Reichstanzler. In Sachen seien von den Gemeinden Erdröhlungssteuern gegen die Konsumvereine eingeführt worden. Das stehe aber im Widerspruch mit der Reichsgesetzgebung, wie dies auch gegenwärtig im preussischen Landtage vom Minister v. Miquel bei Verathung der Saarenhauser Vorlage anerkannt worden sei. Redner polemisierte des weiteren gegen den Bund der Landwirthe und den Grundbesitz und forderte Ueberweisung der Petition an den Reichstanzler zu dem Zwecke, daß dieser die Konsumsteuer in Sachsen verbiete, weil sie gegen das Reichsgesetz verstoße. Sächsischer Bevollmächtigter zum Bundesrat v. Fischer weist die Angriffe auf die sächsische Regierung zurück. Die letztere habe die Besteuerung der Konsumvereine und großkapitalistischen Vereinigungen nur zugelassen zu dem Zwecke, einen Ausgleich zu schaffen. Abg. Dertel-Sachsen (konf.): Wir bekämpfen das Genossenschaftswesen, soweit es den sechsten Geneserbestand bedroht. So drückende Füsse wohl die Konsumsteuer in Sachsen nicht sein. Die dortigen Vereine zahlten durchschnittlich eine Dividende von 16 bis 18 Prozent. Wenn man ihnen eine Steuer von 2 Prozent auferlegt, so kann eine Erdröhlungs darin nicht erblickt werden. Die Steuer ist eine Gewerbesteuer, also Landesache. Klagen über dieselbe gehören deshalb vor die sächsische Regierung bzw. Landtag und nicht vor den Reichstag. Wenn Herr Wurm meint, eine Schädigung des Kleinverwerbes durch die Konsumvereine sei nicht nachgewiesen, so erinnere er ihn nur an Hebel und andere seiner Genossen, die das Gegentheil behauptet haben. Im übrigen könne man mit der Statistik alles beweisen, wenn man es nur versuche. Er empfahl Ablehnung des sozialdemokratischen Antrages.

Hierauf wurde die Weiterverathung auf Mittwoch 1 Uhr vertagt. Auf der Tagesordnung steht außerdem dritte Lesung des Antrages der Elsäßer auf Aufhebung des Diktaturparagraphen u. s. w. — Schluß 6 Uhr.

### Provinzialnachrichten.

«Briefen, 25. Februar. (Verschiedenes.) Der Herr Oberpräsident hat das hiesige Johanniter-Krankenhaus in das Verzeichniß derjenigen Krankenhäuser aufnehmen lassen, welchen von der Eisenbahnverwaltung Fahrpreisermäßigungen für unbemittelte Kranke gewährt werden. — Das gestern vom hiesigen Gesangsverein veranstaltete Winterfest war insbesondere durch die unter Leitung des Herrn Kantor Meuser vorgetragene niederländischen Volkslieder bemerkenswert. — Der vierjährige Sohn Alfred des hiesigen Maurers Neumann begab sich auf Wanderschaft. Er wurde in dem P. Meilen von hier entfernten Orte Dulewo in klaglichem Zustande angetroffen und am andern Tage seinen Eltern zugeführt, die ihn die Nacht hindurch vernehmlich geacht hatten. — Die Landwirtschaftskammer hat drei Weibern des hiesigen Kreises je einen Stamm ausgewählter Buchhühner bzw. Puten und Enten kostenfrei mit der Bedingung zugeben lassen, daß das Geflügel nur zur Zucht verwendet wird.

«Eulmer Stadtniederung, 25. Februar. (Unglücksfälle.) Der Kätchner K. Neufuß war Freitag nachmittags mit Strauchfahren beschäftigt. Auf

Erbsinn und Nachdenken versunken. Dann hob er den Kopf, neigte ihn lächelnd auf die Seite und sagte, so stütend zärtlich fast wie vorhin zu seinem Hunde:

„— Und die Einsünzig? —“

„Bedauere.“

Emmerich Strebel wurde ernst, sehr ernst. Um seine schmalen, in den Winkeln von krausen Fältchen umzogenen Lippen zuckte Verachtung. Er erhob sich wortlos, ließ seine zehn Finger aus den zerrissenen Handschuhen Guckguck machen, verbeugte sich und verließ mit seinem Hunde das Bureau des Unerbittlichen.

Dieser aber hatte seine Arbeit kaum wieder aufgenommen, als die Thür ein wenig geöffnet wurde — gerade soweit, daß Vorschuh hineinschlüpfen konnte. Einer unhörbaren Weisung gehorchend, setzte er sich auf die Hinterbeine — und angelte nach seinem Namen.

Leider hatte Strebel in blinder Uebersehung von Vorschuh's Unwiderstehlichkeit das denkbar unpraktischste Mittel gewählt, seinen Direktor zu erweichen. Diesem that der Alte, nachdem er das Bureau verlassen, doch leid, und er hätte ihm die „Einsünzig“ möglicherweise doch noch gegeben, ja ihn vielleicht noch auf einige Zeit behalten, wenn jener selbst noch einmal gekommen wäre. Aber nun das „Veest“?

Der Direktor griff nach einem schweren Gegenstande — eine Bewegung, die Vorschuh mit gespitzten Ohren und runden aufmerksamsten Augen beobachtete. Er kannte solche Bewegungen als durchaus ungesund

der vollgeladenen Fuhre wollte derselbe noch ein Bund Weiden zubinden. Hierbei riß das Band, und R. stürzte mit voller Wucht vom Wagen und brach den Unterarm und erlitt noch schwere Kopfverletzungen. — Gestern krönte der Einwohner Heldt in Kollenen Weiden. Indem er mit der Leiter auf der Schulter von einer Weibe bis zur anderen ging, glitt er auf einer in der Furche befindlichen Eisteile aus, fiel und zerbrach das Fußgelenk so unglücklich, daß der Fuß ganz umgedreht wurde. S. hatte aber den Muth, das Fußgelenk wieder zurecht zu drehen. Da der Fuß zu sehr verschwollen war, konnte der Arzt noch keinen Verband anlegen.

Danzig, 27. Februar. (Handwerkskammer.) Am das Inspektoren der Handwerkskammer vorzubereiten, hatte der Staatskommissar Herr Regierungs-Professor Saffel heute Vormittag die sämtlichen Mitglieder der Handwerkskammer zu einer Vorbesprechung im Saale des Landeshauses eingeladen. Unter etwa 50 Mitgliedern derselben wohnten den unter dem Vorsitz des Herrn Regierungs-Professors Saffel geführten Verhandlungen die Herren Regierungsrat v. Heinz vom Handelsministerium und Regierungs-Professor von Baumbach hieselbst bei. Herr Regierungs-Professor Saffel eröffnete die Sitzung und erteilte Herrn Herzog das Wort, der die Gründe darlegte, die zur Einberufung der konstituierenden Versammlung geführt hätten, und darauf hinwies, daß es sehr vorthelhaft erweise, daß die Handwerkskammer bereits konstituiert sei, bevor sie ihre Thätigkeit beginne. Redner dankte insbesondere dem Herrn Staatskommissar für das rege Interesse, mit dem er sich der Sache gewidmet habe. Durch Erheben von den Plänen sprach die Versammlung Herrn Saffel den Dank aus. Herr Herzog erteilte dann eingehend die Tagesordnung, auf der zunächst Wahl des Vorstandes stand; es sollen ein Vorsitzender und sechs Mitglieder gewählt werden. Abtheilungs-Vorsitzende sollen für die Bezirke Danzig, Elbing, Graudenz, Thorn und Königsberg gewählt werden. Ferner sollen Ausschüsse für das Lehrlingswesen und Prüfungs-Ausschüsse gewählt werden. Es folgten dann Vorbesprechungen über die Geschäftsordnungen, über Stellen- und Meisterprüfungen, den auf 14000 Mark abschließenden Entwurf zum Haushaltsplan der Kammer. Zum Vorsitzenden der Kammer wurde hierauf Herr Obermeister Herzog-Danzig gewählt. Die anderen Wahlen wurden vorläufig ausgesetzt. Der Etat wurde nach dem Voranschlage festgesetzt.

Königsberg, 23. Februar. (Der östpreussische Provinziallandtag) sprach heute mit einer feierlichen Rede des Oberpräsidenten Grafen Bismarck eröffnet. Zu den Vorgesetzten des Landtages wurden Graf zu Eulenburg-Prassen und Abg. Schlegelberg-Elst mit wiedergewählt.

Dstowo, 25. Februar. (In der polnischen Hochverrathsaftire) hat eine weitere Verhaftung stattgefunden. Unter Leitung des Polizeiraths Jacher aus Posen erfolgte gestern Vormittag hieselbst die Verhaftung des Oberprimars Nowinski von hier, während sich derselbe im Gymnasium befand. Die Verhaftung hängt mit der des Redaktors Leitgeber zusammen. In der Wohnung des Verhafteten wurden zwei Säcke mit polnischen Schriften beschlagnahmt. R. hatte eine größere Anzahl der inkriminierten Leitgeber'schen Schrift erworben. Nowinski ist der Sohn einer hiesigen Lehrervittwe und steht kurz vor dem Abiturientenexamen.

Karl Neufuß, unser berühmter Landmann, der in kurzem auch in Thorn über seine Erlebnisse beim Wabdi öffentlich sprechen wird, hat in Königsberg i. Pr. an zwei Abenden und in Danzig am Freitag im Abollonale vor einer auserlesenen Zuhörerschaft, unter welcher sich auch Herr Oberpräsident v. Gopler nebst Familie befand, unter reichem Beifall gesprochen. Neufuß hat die langen Reden vollständig überwunden und zeigt ein lebhaftes Auftreten. — Auf der Schriftleitung des „Nij. Woten“ in Noworazlaw erschienen am Freitag der Sanabeller Th. Goralewski aus Noworazlaw und theilte mit, daß er gewillt sei, nach Afrika abzureisen, um in den Reihen der Buren gegen die Engländer zu kämpfen. Herr Goralewski hat ein Jahr bei den Paskewitsch-Kavallerie-Regiment und dann seine Dienstzeit beim 2. Garde-Regiment zu Fuß absolviert. — Eine im Schützenhause in Danzig abgehaltene Volksversammlung, in welcher der Direktor der Danziger Waggonfabrik, Regierungsrat a. D.

für ihn. Einen Moment war er im Zweifel und setzte die angelobten Woten abwartend in Ruh. Als der Direktor aber den gusseisernen Briefbeschwerer mächtig ausholend emporhob, begriff er das beabsichtigte Attentat auf seine exponierte Magengegend und schoß wie der Blitz durch die immer noch geöffnete Thür.

Letztere wurde nun wuchtig zugeschlagen. Emmerich Strebel hatte abgeschlossen mit seinem Direktor.

Keine Macht der Welt hätte ihn bewegen können, in die Komödie zu gehen. Während der Direktor, unter Gift und Galle auf seinen „komischen Vater“, des lächerlichen Leopold zärtlichen Papa höchst selbst verzapfte, saß Strebel beim Lammwirth, an der änkersten Peripherie der Stadt. Die einzige Kneipe, wo man ihm noch borgte.

Aber der Schnaps vermochte heute nicht ihn aufzuheitern. Wie war er auch nur darauf gekommen, dieses ganze verfehlte Dasein zu rekapitulieren. Das war sonst nicht seine Art. Hatte er seinen Vorschuh weg, so — ganz recht, das war's! Der Vorschuh. Daß ihm der nicht geworden war!

Er hatte sich an alles gewöhnt mit der Zeit. Als ihm vor 42 Jahren sein erster Direktor den Rath gegeben, noch drei Jahre zu studieren, sich einen neuen Schminkkasten anzuschaffen und dann abzugeben von der Bühne — da war's ihm wohl hart angekommen. Aber er hatte sich peu à peu daran gewöhnt, keinen Camont zu spielen zu bekommen, keinen Mortimer u. s. w., wie er das so heiß ersehnt, als er noch Latziken einstantolte bei

Schreh, über die Flottenfrage sprach, beschloß die Absendung eines Telegramms an den Kaiser, in welchem die Verammelten ihre Zustimmung zur Flottenvorlage und dem Kaiser ihren Dank auszusprechen, für das weisliche und nachdrückliche Eintreten für Deutschlands Behrhaftigkeit zur See und eine kräftige Entwicklung seines überseeischen Handels. Die Depeche trägt die Unterschrift: „Im Auftrage: Delbrück, Oberbürgermeister.“ Bei dem Handelsmann Polonski in Dvalenec logirten sich in voriger Woche zwei angeblich auf der Flucht nach Amerika begriffene russische Unterthanen in Begleitung einer jungen schönen Dame ein. Am anderen Morgen machte der Handelsmann die Entdeckung, daß die „Klitslinge“ ihre Flucht mit polnischem Absicht fortgesetzt und seine Kaffe mitgenommen hatten. — Das Lehrerseminar in Tschel ist auf Anordnung des Provinzialschulkollegiums wegen zahlreicher Influenza-Erkrankungen unter den Schülern auf drei Wochen geschlossen worden. — Im Dwidzer Waldchen bei Hr.-Stargard wurden am Sonntagabend an der Ferse Kleider und Kabiere eines jungen Mannes aufgefunden, den man am Tage vorher dort entkleidet gesehen hatte. Von dem Eigentümer der Kleider war keine Spur wahrzunehmen. Nach den Papieren ist der Verschwendunger in Graudenz geborene 31jährige Handelsgehilfe A. Janowski, zuletzt in Gersz in Stellung. — 120 Angeklagte, meistens Arbeiterfrauen, mußten sich am Montag vor dem Schöffengericht Elbing wegen Kohlenbiefstahls verantworten. Sie hatten aus den Abtheilungen von Lokomotivschuppen noch brennbare Kohlenstücke herausgeholt. Eine Frau Hecht hatte mehrere Portionen dieserhalb demnuzirt, die am 16. Juni v. Js. zu einem Tage Gefängnis verurtheilt wurden. Diese Verurtheilten wollten nun nicht haben, daß sie allein bestraft würden, und reichten daher im Oktober v. Js. eine unterschriftlose Anzeige ein, in der die heutigen 120 Angeklagten alle mit Namen benannt waren. Der Vorsitzende beklagte die Demunziationen wegen solcher Lappalie. Benutzt wurde die Schliche sonst nur als Wegweisermaterial. Den wenigen Personen, die ihre Schuld verneinten, konnten auch die geladenen 29 Zeugen dieselbe nicht nachweisen. Sie wurden deshalb freigesprochen, während die übrigen zu einem Tage Gefängnis verurtheilt bezw. die noch nicht strafmündigen Personen mit einem Verweis bestraft wurden. Der Vorsitzende erklärte, daß das Gericht eine geringere Strafe nicht eintreten lassen konnte, doch empfahl er, auf dem Wege eines Gnadengehuches die Umwandlung der Gefängnisstrafe in eine Geldstrafe zu erbitten. — Das Eintreffen der Frühlingboten wird überallher gemeldet. Schaaen wilder Gänse, fröhlich singende Lerchen, Staare und Kiebitze kommen aus dem Süden herbeigezogen. Es sind die Vorläufer der großen Armees des Junter Leuz, die von Indien und Egypten her heranzieht.

### Sotalnachrichten.

Thorn, 28. Februar 1900.

(Offizianten-Vergräbnisverein.) In der am Sonntag abgehaltenen Generalversammlung des Offizianten-Vergräbnisvereins wurde die Entlastung der Rechnungslegung pro 1898 genehmigt. Die Rechnung für 1899 wird wie folgt gelegt: Die Einnahmen betragen 4408,90 Mt., die Ausgaben 4285,30 Mt. In acht Sterbefällen wurden insgesamt 834 Mt. Vergräbnisgebühren eingezahlt. Das Vereinsvermögen betrug Ende 1899 13783 Mt. gegen 13400 Mt. im Vorjahre, die Mitgliederzahl 183. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Kapelle, Labes und Meinas gewählt. Zu den Vorständen wurden die Herren Hirschberger, Rnaad, Wendel und Wittmann wiedergewählt.

(Die Obersten-Gesellschaft), welche Sonntag mit dem „Vetelstudent“ im Schützenhause mit Erfolg gastirte, beabsichtigt, in 8 bis 14 Tagen in Thorn eine weitere Reihe von Vorstellungen zu geben. Wenn die zukünftigen Darbietungen sich auf der Höhe der ersten Aufführung halten, dann wird es der Direktion an einer warmen Unterföhlung des Publikums nicht fehlen.

(Besitzveränderungen.) Das Haus Bäckstraße 43, der Frau Mentiere Singer bezw. den Singer'schen Erben gehörig, ist für den Preis von 52000 Mark von Herrn Schornsteinfegermeister Fuchs käuflich erworben worden. — Die Kaufmann Wallon'schen Erben haben das ihnen

Batern, und seine einzige erlaubte Lektüre das Lesen von Kaffebohnen war.

Er hatte sich an die ihm zugewiesene Kunstbeschäftigung gewöhnt — unter dem Druck der Thatfache, daß seine Leistungen oft selbst jenen „Weerschweinchen“ nicht genügten, deren Abendkasse nach Käse roch. Einige hübsche Erfolge hatte er ja gehabt. Seine Betonung der Besse, die der eine Bürger im „Faust“ beim Spaziergange zu sprechen hat, werden ihm in der ganzen Theaterwelt nachzitiert — hinter den Koulißen allerdings nur:

„Nein! Er gefällt mir! — Nicht? — der neue Bürgermeister —“

Und dergleichen mehr. Aber er war doch, und zwar schneller, viel schneller als tausend andere, zu der Einsicht gekommen, daß die flammende Begeisterung von damals ihm ein Zerlicht gewesen.

Er wußte das und hatte sich daran gewöhnt. Jedoch — von der „Kunst“ lassen? Nicht um die Welt! Er liebte dieses Leben, das ihn nominell wenigstens zu dem rechnete, was er hatte werden wollen. Wenn ihm nur zwei Spießer in der Kneipe zuhörten, so war er glücklich — ein König.

Und vor allem: der Vorschuh! Sie heischten und erhielten alle Vorschuh, die kleinen und die großen Künstler. Alle! Solange er Vorschuh erhielt, war er auch ein Künstler, einer der Thrigen. Solange ihm noch der Disfont des Glaubens ward an irgend eine Leistung von ihm, hatte er selbst noch einigen Glauben. Er brauchte das Vorschuhnehmen — nicht bloß um der

gehörige Haus Bäckstraße Nr. 15 für 36000 Mt. an Herrn Malermeister Steinbrecher verkauft.

s Grembolschin, 23. Februar. (Der hiesige Darlehnskassenverein), eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, hat in seiner letzten Generalversammlung den Zinsfuß für Darlehen von 4% auf 5 Prozent erhöht. Dementsprechend werden Anleihen von Genossen mit 4%, alle anderen mit 4 Prozent verzinst.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

Salbe's Schauspiel „Das tausendjährige Reich“ hatte im Deutschen Theater in Berlin einen nur getheilten Erfolg, (nicht ungetheilten.) Seit seiner „Jugend“ kann es Halbe zu Bühnenerfolgen nicht mehr bringen.

Stuttgart, 26. Februar. Der bekannte Verlagsbuchhändler Paul Kröner ist gestern Abend gestorben.

### Mannigfaltiges.

(Ueber einen Studentenkravall) in Glasgow wird dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet: Professor Tille aus Bonn, der an der Universität in Glasgow doziert, wurde Freitag Nachmittag infolge eines burenfreundlichen Artikels, den er für ein Berliner Wochenblatt geschrieben hat, von 500 Studenten überfallen und insultirt und mußte sich in das Zimmer eines anderen Professors retten. Die Studenten, die etwas angeheitert von einem Abschiedsfeste schottischer Volontäre zurückkehrten, wollten vor allem den Prof. Professor Tilles zerstören. Um sicher zu gehen, zerfetzten sie drei bei einander hängende Röcke, von denen zwei anderen Professoren gehörten. Darauf überfielen sie Tille, schlugen ihm die Professorenmütze vom Kopfe und zerrißen diese. Dann stießen sie ihn hinaus und rissen ihm dabei die Kleider vom Leibe, mit der Absicht, ihm ein unfreiwilliges Bad im Melvinflusse zu geben. Auf dem Wege dorthin kam ihm Professor Murdoch Cameron entgegen. Dieser versuchte, die rohe Horde aufzuhalten. Der Universitätsdirektor kam ihnen zur Hilfe, und beide entrißen ihnen Tille. Die Studenten verlangten stürmisch, Tille solle um Entschuldigung bitten. Der Direktor erklärte: „Wie kann ein Gentleman eine Notte um Verzeihung bitten?“ Cameron und dem Direktor gelang es, Tille mitzunehmen und in Camerons Zimmer unterzubringen. Eine amtliche Untersuchung ist eingeleitet. In der Angelegenheit wird weiter gemeldet, daß die betreffenden Studenten später in dem Saale der juristischen Fakultät zusammenkamen, wo Professor Tille erklärte, er bedaure, daß seine Ausführungen in einer deutschen Wochenschrift Unwillen hervorgewirkt hätten; er habe nur burenfreundliche Stimmen englischer Blätter angeführt. Professor Cameron hat die Studenten, zu vergessen, und reichte in ihrem Namen dem Professor Tille unter den Zurufen der Studenten die Hand.

(Wegen einer Influenza-Epidemie) wurden am Donnerstag in Witow in Pommern die städtischen Schulen geschlossen. Es sind 50 Proz. der Kinder erkrankt. In Klein- und Groß-Maffowitz sowie in Groß-Tuchen herrschen Scharlach, Masern und Diphtherie. Die Klein-Maffowitzer Schule besuchten am Mittwoch von 89 Kindern nur 8. Auch hier erfolgte der Schulschluß. — Ferner

lumpigen paar Groschen, die er den Kunstpächtern abrang; dieses Ringen an sich, das raffinierte planmäßige Vorbereiten der Anbahnung, die immer neuen Ideen, das Gehen und Bangen vorher, der Sieg am Ende, waren ihm Lebensbedürfnis und — Kunstbeschäftigung.

Das war nun aus, gründlich aus. Wenn er dieses Engagement verlor, würde er feins mehr finden, das hatte der Agent ihm unabweisbar zu verstehen gegeben.

Er erhob sich schwerfällig. Vorschuh!, der die ganze Zeit vor ihm gesessen und ihn unverwandt angeschaut hatte, manfte und bestellte vor Freunden auf.

„Na, Herr Strebel, wollen Sie schon gehen?“ fragte der Wirth mit süßsaurem Gesicht, indem er auf die Thür des Herschrancks hinter der Tombank einige Hieroglyphen zu den bereits vorhandenen malte.

„Sawohl, lieber Mann,“ erwiderte der Alte, indem er die Locke energisch zurückwarf und seinen schmierigen Anlabreser langsam und feierlich mit beiden Händen wie ein Diadem sich auf's Haupt setzte, „ich habe noch zu thun — letzter Akt, letzte Szene . . .“

Am anderen Morgen, in aller Herrgottsfrühe, scharte Emmerich Strebels Pinstcher wie toll an des Direktors Thür. Naß, beschmuckt und mit hechelnder Zunge. Eingelassen schnüffelte er aufheulend in allen Ecken, umher. Dann raste er wieder zur Thür. Und da man ihm nicht gleich öffnete, setzte er sich auf die Hinterpfoten und bat winselnd Vorschuh . . . . .



**Bekanntmachung.**

Bei der unterzeichneten Verwaltung sind die Stellen:

a) eines Polizei-Wachmeisters, b) zweier Polizei-Sergeanten vom 1. April d. J. ab neu zu besetzen.

Das Gehalt für erstere Stelle beträgt 1500 Mark und steigt in Perioden von 4x5 Jahren um je 100 Mark bis 1900 Mk. Außerdem werden 132 Mark Kleidergeld und 10 pCt. des jeweiligen Gehalts als Wohnungsgeld-Zuschuß gewährt.

Für jede Polizeisergeantenstelle wird gewährt: 1200 Mark Gehalt, steigend in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mark bis 1500 Mk., 132 Mk. Kleidergeld und 10 pCt. des jeweiligen Gehalts als Wohnungsgeld-Zuschuß.

Während der Probezeit werden dem Polizei-Wachmeister an Diäten monatlich 107 Mk. und das Kleidergeld, jedem Polizeisergeanten monatliche Diäten von 85 Mark und das Kleidergeld gezahlt.

Die Militärzeit wird bei der Pensionierung voll angerechnet. Die Anstellung erfolgt zunächst auf 6 Monate Probe, demnach nach bewiesener Brauchbarkeit auf 3 monatliche Kündigung mit Pensionsberechtigung.

Bewerber um die Polizei-Wachmeisterstelle müssen im Polizeidienst bereits erfahren und in schriftlichen Arbeiten gewandt sein.

Die Bewerber um die Polizeisergeantenstellen müssen sicher schreiben und einen Bericht abfassen können. Polnische Sprache ist erwünscht. Militärdienstanwärter, welche sich bewerben wollen, haben Zivilverordnungschein, Lebenslauf, militärisches Führungsattest, sowie etwaige sonstige Atteste mittelst selbstgeschriebener Bewerbungsschreibens bei uns einzureichen.

Bewerbungen werden bis zum 24. März d. J. entgegengenommen. Thorn den 22. Februar 1900. Der Magistrat.

**Öffentliche Versteigerung.**

Zum Verkauf von Nachlassgegenständen steht ein Versteigerungstermin am 5. März 1900, vorm 9 Uhr im St. Jakob's-Hospital an, zu welchem Kaufsuffige eingeladen werden. Thorn den 23. Februar 1900. Der Magistrat, Abteilung für Armensachen.

**Schießplatz bei Thorn. Holzverkauf.**

Dienstag den 6. März 1900 vormittags 10 Uhr sollen im Gasthof zu Neu-Gratia 32 Stück Bauholz und Bohlfämme, 1079 Stück Stangen I. bis III. Kl., 845 rm Kloben, 724 rm Spaltknüppel und 388 rm Reiser I. Klasse aus der Verberkerung der Grenzlinie meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. Wischenort, 26. Februar 1900. Herzogliche Revierverwaltung.

**Herren-Anzüge**

nach Maß, von 24 Mark an, bei Stofflieferung von 10 Mk. an, fertigt sauber u. gutgehend. F. Stahnke, Schneidermeister, Copernikusstr. 23, 3 Et.

In allen besseren Delikatesshandlungen und auf Bahnhöfen sind zu haben

**Echte** Kielbasa, poln. Bratwurstchen, Rawitscher Würstchen

von Albert Scholz Rawitsch

habt in Thorn u. Umgebungen in den besten Geschäften. Wo nicht erhältlich direkt Best.

**Lose**

zur 23. Stettiner Pferde-Lotterie; Hauptgewinn best. aus 1 eleganten Jagdwagen mit vier Pferden. Ziehung am 15. Mai cr., à 1,10 Mark;

zur Königsberger Pferde-Lotterie; Hauptgewinn best. aus 1 kompl. 4 spännigen Landauer, Ziehung am 28. Mai cr., à 1,10 Mk.

zu haben in der Geschäftsstelle der „Thorner Presse“.

**Schneidergesellen!**

Rockarbeiter sucht und zahlt die höchsten Löhne. Thorn. B. Dollva.

**Aktiengesellschaft für Feld- u. Kleinbahnenbedarf**

vormals **Orenstein & Koppel** Danzig, Stadtgraben 12, gegenüber dem Hauptbahnhof. Aktienkapital 8 000 000 Mk. 6 Fabrik-Etablissements.

**Verkauf und Vermietung von Feldbahnen**

für Landwirtschaft, Ziegeleien, Baugeschäfte, Sägewerke und sonstige industrielle Betriebe.

**Fabrikation von Weichen, Drehscheiben, Personen-, Post-, Gepäck- und Güterwagen, sowie Lokomotiven**

für Feldbahnen, den öffentlichen Verkehr dienende Kleinbahnen und Straßenbahnen.



**Singer Nähmaschinen** sind mustergiltig in Konstruktion und Ausführung. **Singer Nähmaschinen** sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie. **Singer Nähmaschinen** sind unerreicht in Nähgeschwindigkeit und Dauer. **Singer Nähmaschinen** sind in allen Fabrikbetrieben die meist verbreiteten. **Singer Nähmaschinen** sind für die moderne Kunststickerei die geeignetsten. **Kostenfreie Unterrichtskurse, auch in der modernen Kunststickerei.**

Die Original Singer Nähmaschinen verdanken ihren Weltruf der vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeder alle Fabrikate der Singer Co. auszeichnen. Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das über 40 jährige Bestehen der Fabrik bieten die sicherste und vollständigste Garantie für ihre Güte.

**SINGER Co., Nähmaschinen Akt. Ges.** Thorn, Bäckerstr. 35. Frühere Firma: G. Heidinger.

**Zur gefl. Beachtung:** Alle von andern Nähmaschinengeschäften unter dem Namen „Singer“ ausgetretenen Maschinen sind einem unserer älteren Systeme, dem New Family Typ, nachgebaut, welches hinter unseren neueren Systemen von Familienmaschinen in Konstruktion, Leistungsfähigkeit und Dauer weit zurücksteht.

**W. Spindler,** Berlin und Spindlersfeld bei Coepenick. **Färberei und chem. Waschanstalt.** Annahme in Thorn bei A. Böhm, Brückenstrasse 32. **Versand: Dienstag und Freitag.**

**Schering's Malzextrakt**

ist ein ausgezeichnetes Nahrungsmittel zur Kräftigung für Kranke und Konvalaleszenten und bewirkt sich vorzüglich als Unterstützung bei Störungen der Atmungsorgane, bei Katarrh, Reizhusten etc. 75 Pf. u. 1.50 Mk. geht zu den am leichtesten verdaulichen, die Nahrung nicht angreifenden Gärungsmitteln, welche bei Blutarmut (Eisenschmelz) etc. verwendet werden. 75 Pf. u. 2.00 Mk. wird mit großem Erfolge gegen Malaria (sogenannte englische Krankheit) gegeben u. unterstützt wesentlich die Stoffbildung bei Kindern. 75 Pf. u. 1.00 Mk. Berlin N., Krausen-Strasse 10. Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogeriehandlungen.

Zu haben in Thorn in sämtl. Apotheken; in Mader: Schwannapothek

**Erstes Schlesiendes Backofenbau-Geschäft und Backofen-Armaturen-Fabrik.** Lager sämtlicher Backereigeräte etc. Neu- und Umbau von Backöfen für Kohlenfeuerung einfacher und praktischer Konstruktion werden schnell und sachgemäß unter Garantie ausgeführt.

Lager von Backofen-Verdplatten, Wölbesteine und Thomasmehl etc. in bester Qualität. Leigtheilmaschinen bei Baarzahlung äußerst billig. Preisliste gratis und franko.

Nähere Auskunft über die Güte meiner Backöfen erteilt gern Herr **Bäckermeister R. Leibbrandt in Culmssee**, wofür auch ein von mir erbaute Kohlenofen besichtigt werden kann. **Friedrich Wieland, Waldenburg i. Schlesien.**

**van Houtens Cacao** 1/2 Kilo genügt für 100 Tassen

Ein Versuch überzeugt, dass Van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend, wohlschmeckend, leicht verdaulich und stets schnell bereitet. Van Houtens Cacao wird nur in den bekannten Blechbüchsen, niemals lose verkauft, da ein lose ausgewogenes Cacao nichts für die gute Qualität bürgt.

**Photographisches Atelier Kruse & Carstensen,** Schlossstraße 14, gegenüber dem Schützenhause. **Nidel, Aluminium-Firmen- und Thür-Schilder,** hervorragende Neuheit, unübertroffener Spezial-Artikel, das anerkannt beste und billigste, was in dieser Art existiert. Die Schilder sind unzerbrechlich, spritzen nicht ab, rostet nicht, bleiben immer blank und sind durchaus wetterfest. Ausführung auf tiefem schwarzen oder hellem Grunde in künstlerisch gravierter Schrift, silberhell schimmernd, von weitem lesbar. Als Thür-, Firmen- und Namensschilder für jedes Geschäft, Restaurants und in Schaufenstern, als Wagen-, Grab- und Kisteninschriften, an Hausklingeln, Kirchenstühlen, Maschinen, Instrumenten, Apparaten, Lazaretten, Kavernen u. s. w. Bestellungen nimmt entgegen **W. Filipetzki,** Thorn, Mellienstraße 58. (Neuvertreter für Thorn u. Umgegend.)

**Thee** Iose echt import. via London v. Mt. 1,50 pr. 1/2 Ko. 50 Gr. 15 Pfg.

**Thee russisch** in Original-Paketten à 1/2, 1/3, 1/4 Pfd. von 3 bis 6 Mk. pr. Pfd. russ.

**Russ. Samowars** (Theemaschinen) laut illust. Preisliste, echt holländischen, reinen à Mt. 2,20 pr. 1/2 Ko. offeriert

**Russ. Thee-Handlung B. Hozakowski,** Thorn, Brückenstr. (vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler“).

**D. Körner** Sarg-Magazin, Bäckerstr. II empfiehlt **Holz- und Metall-Särge** in allen Größen und Preislagen.

**Sauerkohl, Saure Gurken,** schockweise billigt, Senfgurken, Preiselbeeren, Stachelbeeren, Birnen, Pfäunen, Kirschen empfiehlt **A. Rutkiewicz,** Schuhmacherstraße 27.

**Elektrische** Installationen und Reparaturen werden an **Haus-Telegraphen, Haus-Telephonen etc.** bei billiger Preisberechnung unter Garantie angeführt. **Walter Brust,** Installations-Geschäft und Fahrradhandlung, Friedrichstr. Ecke Albrechtstr.

**Gummi-** Tischdecken und Wandschoner, Auflegerstoffe für Küchenscheue, Wachs- und Ledertuche, in grösster Auswahl bei **Erich Müller Nachf.,** Breitestr. 4.

**Mieths-Kontrakte. Formulare,**

**Mieths-Quittungsbücher** mit vorgegedrucktem Kontrakt, sind zu haben. **C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,** Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

**Möblierte Wohnung,** mit auch ohne Einrichtung, v. 1. März zu vermieten. **Gerstenstraße 10.** Wohnung möbliert mit Büchereig. ob. unmöbl. v. 1. März zu verm. **Gerstenstraße 11.**

**Möbl. möbl. Zimmer, Hinterhaus,** 1 Treppe, sofort billig zu verm. **Copernikusstraße 15.**

**Gut möbl. Wohn. m. Einrichtung** gel. sof. z. v. **Gerstenstraße 6. I.**

**Möbliertes Zimmer** zu verm. **Strobandstraße 4, II.**

**Möbliertes Zimmer** zu vermieten. **Bäckerstraße 9, III.**

**gut möbliertes Zimmer** billig zu vermieten. **Brückenstraße 38.**

**Möbl. Zimmer, Kabinett u. Büchereig.** gel. zu verm. **Bäckerstr. 13.**

**Zwei möbl. Zimmer** sofort billig zu verm. **Mauerstr. 36, 3 Treppen.**

**Möbl. Z. a. v. Copernikusstr. 21, I. r.** **Möbl. Zim. v. 1./3. z. v. Bankstr. 2, II.**

**Eine Wohnung** in der 3. Etage, von 5 Zimmern, Küche, Mädchenstube und sämtlichem Zubehör, **Baderstraße 2** billig zu verm. **Ewald Peting,** Gerechtestr. 6.

**Brombergerstraße Nr. 72** ist eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör zum 1. April zu verm.

**Mellienstraße 89.** In der 3. Etage freundl. Wohnung von 2 Zimmern, reichl. Zubehör, eine trockene Kellerräumung, sowie gute Pferdebeställe und Wagenremise zum 1. April d. J. zu vermieten.

In unserem Hause, **Friedrichstr. 1012,** ist noch zu vermieten: 1 Wohnung mit 6 Zimmern und allem erforderlichen Zubehör. Näheres daselbst bei dem Portier. **Donner, Ulmer & Kaun.**

**Zwei Parterre-Wohnungen** und Keller zur Werkstatt etc. sich eignend zu vermieten. **Sohlestraße 1, Ecke Tuchmacherstr.**

**Wilhelmsstadt.** **Gerstenstraße 3, I. Et.** 4 Zimmer, Balkon, reichl. Zubehör und Badezimmer. **Mt. 700, desgl. 3 Zimmer etc. Mt. 550 per 1. April 1900 zu verm. August Glogau.**

**2 Vorderzimmer, eleg. möbl.,** mit Büchereigel. sind v. 1. März zu verm. **Culmerstraße 13, I.**

**Verkaufshalber** ist die 1. Etage, **Bromberger Vorstadt, Thalstraße 24,** bestehend aus 6 Zimmern, Badezimmer, großem Balkon, Mädchenstube und allem nötigen Zubehör, auch Pferdebestall und Büchereigel. sofort zu vermieten.

Daselbst ist eine Wohnung von 3 großen Zimmern, großem Balkon und allem Zubehör sofort zu vermieten und zu Oktober zu beziehen.

**Wohnungen, 2. u. 3. Etage, je 3 Zimmer und Zubehör, zu vermieten. Gerberstraße Nr. 18.**

**Herrschäftliche Wohnung,** 7 Zimmer und Zubehör, sowie große Veranda, auch Gartenumgebung, zu vermieten. **Bäckerstraße 9, part.**

**5 Zimmer** nebst allem Zubehör vom 1. April d. J. zu vermieten. Zu erfragen **Schulstraße 7, pt.**

**I. Etage,** Schillerstraße 19, 4 Zimmer, helle Küche und Zubeh., vom 1. April zu vermieten. **G. Scheda, Altstadt, Markt 27.**

**Altstadt, Markt 20, I. Etage,** 6 Zimmer und Zubehör zu vermieten. **L. Bultor, 2. Etage.**

**Wohnung von 3 Zimmern zu vermieten. Seglerstraße 18.**

**1 Wohnung,** 3. Etage, 2 Zimmer, Kabinett und Zubehör vom 1. April ab zu verm. **Copernikusstraße 39.**

**Ein gangbarer Speisekeller** in der Gerechtenstraße unmittelbar. sofort z. v. zu erf. **Mauerstr. 36, I.**

**Bau- oder Lagerplätze u. Schuppen** und 6 helle Bureauräume z. v. **Henschel, Brombergerstraße 16.**

**Ein Zwinger,** ein Keller, ein großer Stall als Lagerraum, **Baderstr. 2** billig zu vermieten. **Ewald Peting,** Gerechtestr. 6.

# Extrablatt der „Thorner Presse“

Mittwoch den 28. Februar 1900.

Heute Nachmittag  $1\frac{1}{2}$  Uhr verschied plötzlich infolge eines Schlaganfalls  
meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter,  
unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

## Helene Prowe

geb. **Benth**

im Alter von 58 Jahren. Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen der  
Hinterbliebenen

**Gustav Prowe.**

Thorn den 27. Februar 1900.

Die Beerdigung findet Freitag den 2. März, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.